

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint verordnet 16 Uhr. Preis pro Nummer 2 Pf. (incl. Post).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Verantwortlicher: Amtswort



Verantwortlicher: Amtswort
Verleger: Amtswort
Redaktion: Amtswort

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt Nr. 186 — 98. Jahrgang Dienschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkszeitung: Dresden 2640 Sonnabend, den 12. August 1939

Besprechungen auf Schloß Fuschl

Die Konferenz der Außenminister der Achse — Jubel in Salzburg
Am Freitagmorgen traf mit dem Sonderzug der italienischen Außenminister, Graf Ciano, in Salzburg ein. Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßte auf dem Bahnhof den Abgesandten des Duce herzlich und geleitete ihn im Kraftwagen ins Hotel „Oesterreichischer Hof“. Neben ihm, was die beiden Außenminister erschienen, wurden sie herzlich begrüßt. Am Freitagnachmittag begannen auf Schloß Fuschl die Außenministerbesprechungen.
Auf dem Bahnhof in Salzburg und dem Platz davor hatte sich ebenso wie auf dem Anfahrtswege zum Hotel eine unübersehbare Menge gesammelt. Als Graf Ciano in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop aus der Bahnhofshalle trat, brandete begeistert Jubel auf, die Massen durchbrachen die Absperrung und umringten mit lebhaften Rufen die Wagen der beiden Außenminister. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich vor dem Hotel „Oesterreichischer Hof“.
In der Halle des Hotels trafen sich die Salzburger Volksgenossen auch die Gänge der italienischen Operngruppe, die gegenwärtig bei den Salzburger Festspielen mitwirken, ihren Minister und den Außenminister des Deutschen Reiches mit der gleichen Herzlichkeit. Vor dem Hotel riefen die Menschen immer wieder: „Wir wollen Graf Ciano sehen!“ und ruhten nicht eher, bis sich Graf Ciano auf dem Balkon gezeigt hatte.
Bei der Abfahrt nach Fuschl bereitete die Menge sowohl dem Reichsaußenminister als auch dem italienischen Außenminister Graf Ciano wieder lebhafteste Ovationen und Bekundung damit, wie tief die Verbundenheit der beiden besprechenden Nationen im Herzen des deutschen Volkes verankert ist.
Am frühen Nachmittag war Graf Ciano mit seiner Begleitung auf dem Reichsaußenministerium von Ribbentrop und Frau von Ribbentrop bei einem Frühstück auf Schloß Fuschl am Frühstückstisch. Der Nachmittag war dann für die Besprechungen der beiden Außenminister freigehalten.

„Die Achse in Funktion“

Die italienische Presse sieht ganz im Zeichen des Ministerreffens, das von den Ministern mit arabischen Schlagworten der Öffentlichkeit mitgeteilt wird: „Tätige Beschäftigung der Achse gegenüber der europäischen Lage“ — „Ein bedeutender politischer Augenblick“ — „Die Achse in Funktion“. So überschreiben die römischen Blätter ihre Meldungen.
„Popolo di Roma“ erhebt bei dieser Gelegenheit die Stimme der Demokratie eine gehörige Absuhr, die schon wieder ein großes Geschrei erhoben hat. Während sie die „unübersehbare Macht der demokratischen Kräfte“ verkündet, fährt sie allerlei „umstürzlerische geheime Pläne“ der totalitären Staaten.
Der Nerventriff lasse jedoch, so erklärt das Blatt, die Achsenmächte vollkommen unberührt, die in größter Ruhe ihr gemeinsames Friedenswerk des Aufbaus der neuen Kultur fortsetzen. Diese Ruhe gestatte es ihnen auch, der politischen Lage kalt ins Auge zu sehen. Das Blatt stellt dann eindeutig klar, daß man den ausschließlichen und jahrhundertalten deutschen Charakter Danzigs anerkennen müsse. Daß die Achsenmächte im Gegensatz zu den böswilligen Entstellungen der demokratischen Presse nicht vom Willen zum Krieg befreit seien, beweisen schon ihre gescheiterten friedlichen Aufbauprogramme in Sizilien, Albanien, Äthiopien und dem Imperium sowie in der Ostmark und in Böhmen.

Der jugoslawische Ministerpräsident in Italien

Der jugoslawische Ministerpräsident Jovanowitsch ist Freitag vormittag im Flugzeug in Triest eingetroffen, wo er vom Staatssekretär im Korporationsministerium, Cianetti, und den Spitzen von Partei und Behörden sowie den jugoslawischen Konsuln in Triest und Fiume empfangen wurde.
Die Reise des Ministerpräsidenten dient, wie man in römischen politischen Kreisen erklärt, der Befestigung verschiedener Einrichtungen des faschistischen Regimes in Triest.

Wutgeheul in Polen

„Italien wird von der Oberfläche verschluckt“
Die blinde Wut Polens auf Danzig wird nun auch auf Italien ausgegossen. Die Begegnung des Reichsaußenministers mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano hat in Warschau geradezu ein Wutgeheul hervorgerufen. Der „Krajaner Kurier“ gibt eine Probe von dem zeitigen Zustand der politischen Kriegsbefehle. Die Krakauer Zeitung stellt Gift und Galle gegen Rom, das sich gegen Polen in die Danziger Frage habe hineinzulegen lassen. Diese Stellungnahme Italiens könne, so meint das Blatt, einen neuen Krieg herbeiführen, bei dem Italien von der Oberfläche verschluckt werden würde.
Das Polenblatt läßt ebenso wie die Presse der polnischen Exilregierung erkennen, wie unangenehm ihnen die Begegnung der Außenminister der Achse ist.

Die Besprechungen in Salzburg

Graf Ciano bei Ribbentrop
Nach den längeren Besprechungen am Freitag nachmittags endete der erste Tag der Zusammenkunft zwischen dem Reichsaußenminister des Reiches von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano mit einem heiteren Ausklang vom Schloß Fuschl nach Sonst Wolkens. Im „Weißen Hof“ aßen von Ribbentrop und Graf Ciano mit ihren Mitarbeitern zu Abend und erlebten ein paar frohe Stunden inmitten eines launigen Volkslebens, das in St. Wolfgang lauffand. Reichsaußenminister von Ribbentrop geleitet Graf Ciano nach Salzburg in den „Oesterreichischen Hof“. Die Besprechungen der beiden Außenminister werden am Sonnabend fortgesetzt.

Die vormilitärische Erziehung der HJ.

Mithilfe der Wehrmacht — Vereinbarung zwischen Oberkommando und der Jugendführung

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ist eine weittragende Vereinbarung getroffen worden, die das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit des Generalobersten Keitel und des Jugendführers des Deutschen Reiches, Walther von Schirach, darstellt und die Mithilfe der Wehrmacht bei der Wehrziehung der HJ sichert. Wodurch die Ausbildung der HJ-Schleiftruppe nahezu vollendet ist, ist es möglich, die Ausbildung der HJ-Führer im Gelände dienlich vorwärtszutreiben.
Der Erfolg stellt zur Wehrziehung der HJ. steht. Während es ausschließlich Aufgabe der HJ. ist, die Durchbildung ihrer Einheiten in dieser Richtung auszuführen, ist es im Sinne einer einheitlichen und einer den Erfordernissen der Wehrmacht entsprechenden Auszubildungsform zweckmäßig, die Führerschaft der HJ. durch besondere Lehrgänge für ihre verantwortliche Tätigkeit als Ausbilder und Erzieher auf allen Gebieten der Wehrerziehung zu unterstützen.
Auf den Führerschulen der HJ., besonders in den beiden Reichschieß- und Geländeschulen und in den Geländeschulen der Wehrmacht, werden jährlich bereits 30 000 HJ-Führer im Gelände dienlich ausgebildet. Die Vereinbarung mit der Wehrmacht gibt die Möglichkeit, diese Zahl etwa zu verdoppeln. Die Unterbringung und Verpflegung der HJ-Führer geschieht nach den bereits vorliegenden Ausführungsbestimmungen in den Kasernen, Wohnstätten usw. der Wehrmacht zu einem Tageslohn von 25 Pfennigen.
Geländedienst wird allgemeine HJ.-Dienst
Die Geländedienstausbildung erfolgt nach dem vierjährigen Dienstplan der Reichsgeländeschulen der HJ., um eine allgemeine gleichmäßige Auszubildung zu erreichen. Die Leitung der Lehrgänge liegt in der Hand eines HJ.-Führers. Während des Dienstes stehen die Teilnehmer unter dem Befehl der militärischen Ausbilder. Neben militärischen Ausbildern werden auch HJ.-Ausbilder eingesetzt. Als militärische Ausbilder werden in erster Linie Offiziere und Unteroffiziere eingesetzt, die früher HJ.-Führer waren.
Mit dieser Unterbringung wird im Laufe des Jahres erreicht, daß der Geländedienst ebenfalls zu einem allgemeinen HJ.-Dienst wird, wie der Schleifdienst der HJ., der ein solches Ausmaß erreicht hat, daß im letzten Jahr bereits 60 Millionen Schuß abgegeben wurden und eine beachtliche Leistungsergebnisse von Jahr zu Jahr verzeichnet wird.

Verbindungsoffizier zu jedem Bann

Im Zweck einer möglichst engen Verbindung zwischen HJ. und Wehrmacht werden die einzelnen Banne auf die in ihrem Bereich liegenden Truppenteile (Bataillone, Abteilungen usw.) hingewiesen. Diese Truppenteile sorgen im Rahmen des Möglichen für die materielle und personelle Betreuung nicht

mit den Lehrgängen, sondern für alle den gemeinsamen Zielen dienenden Angelegenheiten (besonders auch bezüglich der Schwimmausbildung). Derselbe Truppenteil stellt auch für den jeweiligen Bann den Verbindungsoffizier und dessen Stellvertreter.
Als Verbindungsoffizier bzw. Stellvertreter sind, soweit möglich, frühere HJ.-Führer, die ihrer Verantwortlichkeit nach besonders für diese bedeutungsvolle Aufgabe geeignet sind und sich hierzu freiwillig gemeldet haben, zu bezeichnen.
Die Vereinbarung mit allen ihren Ausführungsbestimmungen ist bereits in Kraft getreten. Eine große Anzahl von Lehrgängen ist im Gange.

Vormilitärische HJ.-Ausbildung in Zahlen

Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der Zusammenfassung der HJ. mit der Wehrmacht auf dem Gebiete der vormilitärischen Ausbildung der Jugend werden von der Reichsjugendführung Zahlen über die auf diesem bedeutsamen Gebiet bisher bereits erzielten Erfolge bekanntgegeben. So sind z. B. beim Schießdienst der HJ. im letzten Jahre 60 Millionen Kaliberpatronen verschossen worden, im Monat also fünf Millionen. Für 1939 ist der Monatsverbrauch bereits mit sieben Millionen Patronen ermittelt worden. Durch den HJ.-Schießdienst wurden schon eine Million Jungen erfasst. Das Ziel wird darin erblickt, daß jeder Junge pro Monat 10 Schuß abgeben muß. Besonders interessant ist, daß die Reichsjugendführung beabsichtigt, im Frühjahr 1940 mit der Ausbildung eines ganzen Jahrganges, also von rund 550 000 Jungen zu beginnen.
Es konnten schon 48 000 Schießausstattungen bestellt werden, und die Verleihungsziffer weist eine steigende Tendenz auf. Auch eine besondere Schießauszeichnung wird verleiht; von ihr konnten bisher rund 4000 Stück im Jahr erteilt werden. Die Fortschritte der Schießausbildung der HJ. werden auch daraus deutlich, daß der Reichsleger 1937 10,37 von 12 möglichen Ringen erzielte, der Reichsleger 1938 schon 10,64 und der Reichsleger 1939 bereits 11,17. Dies beweist eine außerordentliche Leistungssteigerung.
Die tausend besten Schützen der HJ. brachten 1937 im Durchschnitt auf 9,92, 1938 auf 9,64 und 1939 auf 9,74 Ringe. In diesem Jahre wurde zum ersten Male auch ein Schießweltrekord mit Luftgewehren beim Jungbock durchgeföhrt, wo das beste Ergebnis 1142 von 1200 möglichen Ringen erzielte. Weiter bildet die HJ. 1939 218 000 Jungen und 242 000 Pimpfe im Geländedienst aus, die 10 000 HJ. erzielten. Diese Truppenteile sorgen im Rahmen des Möglichen für die materielle und personelle Betreuung nicht

Wir sind die Helden von Sedan

Polnischer Größenwahn überschlägt sich — Unglaubliche Geschichtsverdrehungen

Der polnische Größenwahn zeigt mitunter Stäten, die erkennen lassen, daß den Kriegshelden jedes Maß für Wahrheit und Barmherzigkeit fehlt. Was die polnischen Kriegerhelden bei den Geschichtsverdrehungen sich leisten, zeigt einmalig da. Der Regel aller bisherigen Zeitungen hat wohl der Kommissar des Reichspräsidenten von Welsch, Ingenieur Ruge, in einer Rede bei der Legionärfeier abgeholfen. Nach dem Bericht der Zeitung „Krajaner Kurier“ über die Rede hat sich Ruge in Behauptungen und Verleumdungen geföhrt ausgelebt. Er hat sich dabei einiger phrasenhafter Verweise bedient, die verdienen, als Zeugnis der polnischen Kriegshysterie festgehalten zu werden.
Der kommunistische Posen Stadtpräsident Kreiste a. a. die Ereignisse des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 und erzählt seinen sinnenden Zuhörern mit hochgewandelter Brust, sie alle, die vor ihm ständen, seien die Nachfahren der wahren Helden bei Sedan und Gravelotte. Denn die damaligen deutschen Siege seien einzig und allein den Polen, die im V. Posen Armeekorps und den sogenannten Sacrament-Regimenten dienten, zu verdanken. Ebenso sei es bei Verdun gewesen. „Gute Wäler haben mit ihrem Blut die Schlachtfelder von Verdun getränkt“, rief der Redner pathetisch aus, „und deren Söhne befinden sich heute in den polnischen Reihen und sind bereit, mit ungleich größerer Tapferkeit ihre ewigen Rechte auf die Pflanzländer — Großpolen, Pommernellen und Schlesien — zu verteidigen.“
Der mit der Geschichte auf einem bedenklichen Kriegsfuß stehende polnische Scharfmacher ließ es in seinem Eröberungsrausch aber auch hiermit nicht genug sein, sondern verlor jetzt völlig den Boden unter den Füßen und erklärte in seiner Ekstase: „Wir stellen dies als Warnung fest — für unseren Feind — und als Trost für unsere Brüder, die noch unter dem Joch der Unfreiheit zu leiden haben. Es gibt in Europa keine Danziger oder Pommernellen Frage, aber unerledigt sind die Fragen der ungerechten Abtrennung von Teilen polnischer Gebiete vom Mutterlande.“

Militärmission in Mostau eingetroffen

Beginn der Besprechungen Sonnabend vormittag
Die englische und die französische Militärmission sind in Mostau eingetroffen, wo sie auf dem scharf abgesperrten Bahnhofs vom Reichstretenden Generalstabschef Smorodnow empfangen wurden. Auf dem Bahnhof hatte sich auch der türkische Militärattache eingefunden.
Am Nachmittag trafen die Mitglieder der Militärmission dem sowjetrussischen Volkskommissar für Verteidigungsangelegenheiten, Borschilow, einen Besuch ab. Die Leiter der Delegation wurden alsdann von Smorodnow im Arcim empfangen. Die erste gemeinsame Besprechung der englisch-französisch-sowjetrussischen Delegierten wurde — ungeachtet des bolschewistischen Ruhetags — auf Sonnabend vormittag 11 Uhr Moskauer Zeit anberaumt.

König Carol beim türkischen Staatspräsidenten

König Carol von Rumänien wurde in Istanbul im Palast von Dolmabahische am Vespertag vom türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü empfangen. Der Unterredung wohnten der türkische Außenminister und der rumänische Botschafter bei. Am Abend wird der König auf seiner Fahrt die Belmreize nach Constantza antreten.

Marshall Rudy Smigly, der den Startschuß zu der wahnwitzigen Kriegshysterie in Polen gegeben hat, kann zufrieden sein mit der Wirkung seiner Aktion. Da er ja wieder ein Schamgefühl besitzt, noch Wert darauf legen wird, daß die geschichtliche Wahrheit über Danzig und den Korridor nicht allseitig bedrückt wird, so wird er vermutlich zu all den chau-

Tagesgespräch

Ich führe den Kampf für die Millionenmassen unseres braven, fleißigen, arbeitenden, schaffenden Volkes.

Adolf Hitler.

Engste kulturelle Zusammenarbeit

Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Dr. Goebbels, Dr. Dietrich und Alfieri.

Das DNB und die Agenzia Stefani veröffentlichen folgendes Communiqué:

Bei Gelegenheit des Besuchs, den der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und Reichspressesekretär Dr. Dietrich auf Einladung des italienischen Ministers für Volkskultur, Alfieri, zur Eröffnung der Biennale in Venedig abkattierten, wurden die zwischen den beiden Ministern in Wien und München aufgenommenen Besprechungen fortgeführt.

Auf dem Gebiet der Presse kam diese Zusammenarbeit durch die Kampfenarbeit von zahlreichen deutschen und italienischen Schriftstellern in Venedig zum Ausdruck.

Zusammenkunft der Dramatiker und Komponisten

Im Bereiche des Theaters wurden die Verhandlungen, die schon seit langem in freundschaftlichem Geiste geführt wurden, fortgesetzt.

Internationaler Presseverband gegründet

Erfolgreiche Filme in Venedig

Wildgewordene Polizeimeute

Die große Danziger Protestkundgebung

Lebhafte Zustimmung in Italien

Starke Beachtung in USA

Das Reich wird Volksdeutsche schützen

Erschütternde Beispiele polnischer Brutalität - In 5 Wochen 204 Ueberfälle

Unter den Ueberfällen „Polens Machtanspruch hat seine Grenzen!“ - „Das Reich wird die Volksdeutschen schützen.“

Die Geduld, mit der das Reich der planmäßigen Hege und den unerschämten größenwahnsinnigen Drohungen und Machtsprüchen Polens zugehört hat, hat ihre Grenzen erreicht.

Allein in den letzten fünf Wochen wurden in Polen 204 Ueberfälle auf Volksdeutsche verübt. Sechs Volksdeutsche wurden in dieser Zeit von den Polen ermordet, und 21 Schwerverletzte, die ihr Leben lang Krüppel bleiben werden.

Die Volksdeutschen wurden von polnischen Gerichten zu höchsten Freiheitsstrafen verurteilt, obwohl sie sich keiner anderen Straftat schuldig gemacht haben als der Liebe zu ihrem deutschen Volke.

Systematisch verfahren die polnischen Verwaltungsorgane den Zusammenhalt des Deutschtums in Polen zu unterbinden.

In Zabozow wurde bei einem polnischen Ueberfall der Volksdeutsche Gauder am 13. Mai so heftig mißhandelt, daß er starb.

Die mit ihrer farblosigen Strenge und Unerbittlichkeit präbierenden Polen scheuen sich nicht, deutsche Gottesdienste durch Mähen polnischer Lieder zu stören, wie es z. B. in Karwin der Fall war.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Während der Nacht wurden die Volksdeutschen unter unerschämten Mißhandlungen „verdort“. Da sie nichts anderes über ihre Zusammenkunft auszusagen hatten, als daß es sich um eine harmlose Ritualisierungsfeier ihrer Organisation gehandelt hatte, wurden sie in die Zellen des Polizeigefängnisses gebracht und dort wiederum in geringen Zeitabständen unbarbarisch mit dem Gummiknüppel geschlagen.

Freitag vormittag wurden auf dem Bahnhof Pleshan aus dem Breslau-Kurswagen des D 14, der um 10.02 Uhr Marienberg in Richtung Berlin verläßt, acht deutsche Reisende von polnischer Polizei verhaftet.

Der Grund für die Verhaftung ist nicht bekannt geworden. Die Verhaftung soll sich folgendermaßen zugetragen haben: Nach Einfahrt des Zuges umstellten etwa 30 Militärpersonen den genannten Wagen, und acht bis zehn Polizeimitglieder drangen in ihn ein.

Eine neue politische Unerschämtheit! Eine neue Herausforderung des ganzen deutschen Volkes! Der Zugverkehr zwischen dem Reich und der durch die widerwärtige Grenzziehung von Versailles und ihren Tochterlande abgetrennten Provinz Ostpreußen durch den Korridor ist verriegelt garantiert.

Die Einkreiser scheuen die Wahrheit

Der eindringliche Appell, den der Danziger Gausleiter Forster auf der großen Protestkundgebung an die Welt richtete, hat, wie leider vorausgesehen war, bei den Einkreisungsmächten wenig Verständnis gefunden.

Warschau spielt Vogel Strauß

Interessant ist das Echo, das die Anfragen Forsters in Polen gefunden haben. Aus Furcht davor, daß die klaren Beweise für den Rechtsbruch der Welt die Augen über die wahre Lage Danzigs öffnen könnten, hat die halbamtliche polnische Telegraphenagentur eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt, daß die polnische Presse in Warschau der Rede Forsters „keine Bedeutung“ beimessen, da es sich hier um „Ausführungen einer Privatperson“ handele, die keine amtlichen Funktionen in Danzig ausübe.

Man muß schon sagen, daß das eine fast spähige Vogel-Strauß-Politik der Polen ist, die schloß zu der sonst üblichen Großmäuligkeit paßt.

Lebhafte Zustimmung in Italien

In der italienischen Presse hat die große Danziger Protestkundgebung allergrößte Beachtung gefunden, und in größter Aufmachung wird berichtet, daß Danzig fest eingeschlossen sei, zum Mutterland zurückzuführen.

Starke Beachtung in USA

Die nordamerikanische Presse hat die Rede des Danziger Gausleiters groß herausgebracht, teilweise sogar im Wortlaut. In allen Klüften werden die Stellen hervorgehoben, die sich mit den polnischen Kriegsverbrechen, der Entschlossenheit des Reiches, Danzig zu helfen, und der Ueberzeugung der Danziger, daß sie bald ins Reich zurückkehren werden, beschäftigen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

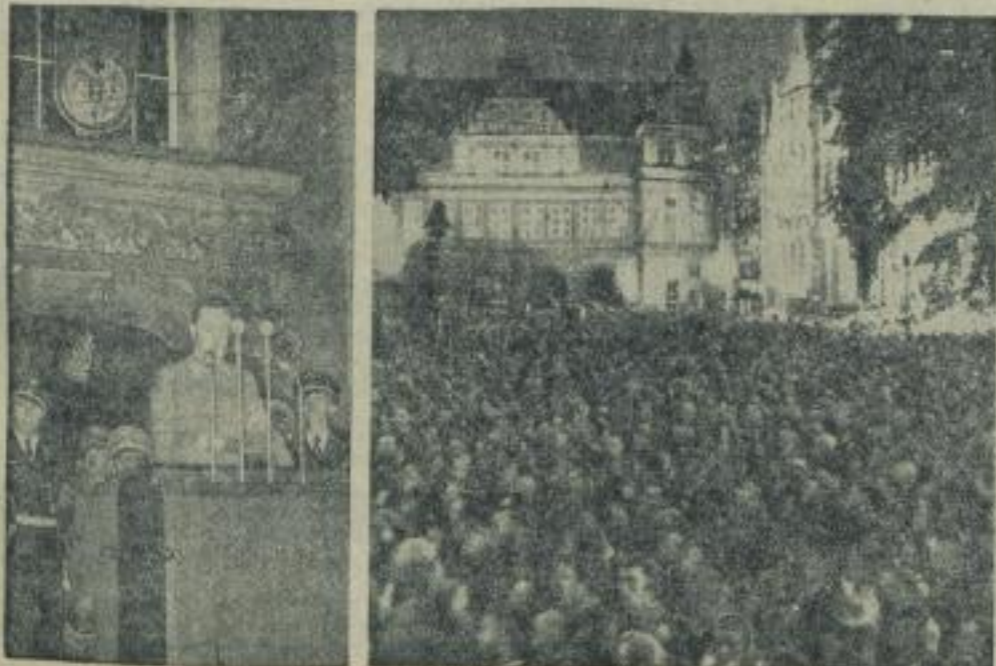
Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.

Die hier angeführten Beispiele sind wahllos aus der riesigen Zahl der Ueberfälle und den Maßnahmen der polnischen Gerichtsbehörden herausgegriffen.



Die große Danziger Protestkundgebung.

Zehntausende hatten sich auf dem langen Markt in Danzig zu der mächtigen Protestkundgebung gegen Polens Kriegsdrohungen versammelt und solaken begeistert den Ausführaugen des Gausleiters Forster. Zeitschneidend für die polnische Verichterstattung ist, daß ein Warschauer Blatt es fertiggebracht hat, zu melden, der lange Markt sei „überwiegend leer“ während der Kundgebung gewesen. Das Bild rechts widerlegt am besten die unerschämte Lüge. Bild links zeigt Gausleiter Forster während seiner Rede. (Weißbild-Schert-Wagenborg-W.)

Die Maschine hilft dem Bauern

Wirtschaftlicher Erfolg für die fehlenden Arbeitskräfte. Dem starken Mangel an Arbeitskräften kann nur ein vermehrter Einsatz arbeitserleichterender Maschinen und arbeitserleichterender Maschinen Abhilfe bringen. Das Interesse für solche Maschinen ist in allen Kreisen der Landwirtschaft sehr groß. Um den hiererfahrenen Bauern und Landwirten einen Überblick über den Stand der Maschinenteknik und die Zweckmäßigkeit neuer Maschinen für Erntearbeiten und den Wirtschaftsbau zu geben, hat der Reichsnährstand in Eschdorf bei Halle eine Reichsbauerschule für die Ernte- und die Eindringung der Zwischenerfrüchte wichtigsten Maschinen durchgeführt. Ein Zeichen für die außerordentlich rege Anteilnahme an der Maschinenfrage war die große Zahl der Teilnehmer, die aus allen Reichsgebieten gekommen waren.

Ein wertvolles Hilfsmittel bei der Getreideernte bildet auch heute noch der Grasmäher mit Anbaublock oder Handbohle, der in den kleinen und mittelständischen Betrieben vielfach vorherrscht. Durch Anbringen neuer zusätzlicher Teile wie Behälter, Lörpeblock und Kurbeltrieb kann er so weit vervollkommen werden, daß er bei richtigem Einsatz auch das Mähen von Lagergetreide gestattet. In den mittelgroßen Betrieben setzt sich allerdings auch der Mähbinder immer mehr durch. Beachtenswert ist diese Entwicklung durch eine leichtere Bauart, Gummibereifung und die dadurch geringer werdende Zugkraft. Man ist auch, um ein Zugtier zu sparen, dazu übergegangen, das Teleskop des Bindensählers durch einen besonders einbaubaren Motor austauschen zu lassen. Um Abwehrverluste zu vermeiden, sind vielfach besondere Abwehrsammler in die Maschinen eingebaut.

Besonders großes Interesse erweckte die Vorführung des Mähbinderbinders, der die Erntearbeiten wesentlich vereinfacht. Seine Stundenleistung beträgt etwa 30 bis 45 Hektar. Die Ernte wird in einem besonders angehängten Wagen gesammelt, während das Stroh gebunden auf dem Felde abgelagert wird. Ihre Bedienung sind nur drei Arbeiter notwendig, so daß der Einsatz des Mähbinder eine große Ersparnis an Arbeitskräften bedeutet. Der Mähbinder fehlt allerdings große zusammenhängende Getreidebestände voraus. Die Getreidebestände müssen sehr handlich sein und einen guten Ertragsausblick haben, weil das Getreide einige Tage länger auf dem Feld stehen muß. Nach der Ernte müssen sofort wieder Zwischenfrüchte in den Boden gebracht werden.

Nur die Tüchtigsten im Landjahr

Ändere die Jugend in 300 Tagen

Das im Jahre 1934 durch Reichsminister Rust geschaffene Landjahr hat, wie Oberregierungsrat Dr. Kallenberg im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums feststellt, in den ersten fünf Jahren die Erwartungen vollumfänglich erfüllt und ist eine Erziehungseinrichtung geworden, die aus dem nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr wegzudenken ist.

Noch ist das Landjahr eine Sonderangelegenheit. Die Teilnahme am Landjahr beruht nicht auf Freiwilligkeit, sondern ist für die Jungen und Mädchen, die einberufen werden, eine gesetzliche Pflicht, deren Erfüllung notwendig erzwungen werden kann. Das bedeutet jedoch nicht, daß nimmer alle Schulentlassenen zuspätkommen zum Landjahr einberufen werden. Entsprechend nationalsozialistischen Grundgedanken und den Zielen des Landjahres wird nur eine Auslese erbiologisch wertvoll und geistig besonders tüchtiger Jungen und Mädchen eingezogen. Der immerhin nicht unbedeutende Aufwand für das Landjahr soll nur solchen Jungen und Mädchen zugute kommen, die das Zeug in sich haben, auf Grund der erzielbaren Schulung als Führer und Unterführer einmündiger Volksgemeinschaft besondere Dienste zu leisten. Die Einberufung zum Landjahr stellt somit eine Auslese dar. Nach dem Zweck werden in erster Reihe Kinder aus Großstädten, dann aber auch aus kleineren Städten und in geringerer Umfang vom flachen Lande einberufen. Die Auswahl erfolgt in den Schulen der Entstehungsgebiete in den Monaten Oktober bis Dezember.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Überreicht von Fritz Kricheldorf, Berlin, Hamburg

„In dem Kleiderkasten steht aber auch ein hübscher Kerl drin!“ entgegnete Offi lachend. „Aber jetzt kommen Sie zum Frühstück und dann reiten Sie mit Bret und Klammern sich zunächst einmal um die Karakulherden. Wissen Sie, was Sie machen müssen, Ferdi? Führen Sie doch über den Viehbestand, ich glaube, es verschwindet manchmal ein Kind.“

„Reinen Sie wirklich?“
„Ja, ich habe es im Gefühl. Sie müssen sich um alles kümmern. Die Leute hier müssen spüren, daß Sie auf dem Posten sind und müssen Respekt vor Ihnen bekommen.“

„Und Sie, Offi?“
„Ich natürlich auch. Oh, Sie müssen es dahin bringen, daß ich zu Ihnen aufblicke wie zu einem Gott.“ Lachend fuhr sie fort: „Das wird zwar wahrscheinlich nie eintreten, aber Respekt können Sie sich auch schon bei mir verschaffen.“

„Sie könnten mir alles ein bißchen leichter machen...“ sagte Ferdinand lächelnd mit einem verschmitzten Lächeln.
„Mit was denn?“
„Mit und wieder mit einem Kuß!“

„Das könnte Ihnen so passen, Sie kleiner Kasanova. Ist nicht, da ist bei mir nichts zu machen.“
„Einen Kuß in Ehren wird niemand vertuschen.“
„Ich heiße nicht, niemand, ich heiße Offi Rodewaldt. Ich werde nur den Mann küssen, den ich einmal heirate.“

„Das Haupt doch wunderbar. Ich meine, so klug sind Sie doch, daß Sie erkannt haben, daß für mich nur eine in Frage kommt, und das sind Sie, Offi!“

„Offi sah ihn misstrauisch an. „Sind Sie wirklich schon ganz nüchtern?“
„Stochmüchtern!“ entgegnete Ferdi ruhig. „Das heißt... freischlich fühle ich mich allerdings leicht beschwingt.“

„Das ist schön, da werden Sie leichter auf Pferd draufkommen!“ entgegnete Offi trocken.
Und wie der Wind war sie davon.

Das Frühstück wurde gemeinsam eingenommen, dann fuhr der Händler dann mit seiner Tochter weiter, auch der Distriktskommissar verabschiedete sich, und Bret, der sehr erstaunt schien, ritt mit Ferdi davon.

Es war wieder Ruhe eingetreten auf der Farm. Wertwärtigerweise war Offi froh darüber. Es war überhaupt

Das Landjahr beginnt im Anschluß an die Schulentlassung im April und dauert rund acht Monate bis etwa Mitte Dezember. Es wird von den Jungen und Mädchen getrennt nach Geschlechtern abgeleitet, in Landjahrslagern, deren Zahl zur Zeit etwa 600 beträgt. Die Lager befinden sich durchweg in bäuerlichen Gegenden. Sie sind je nach ihrer Größe mit 100, 200, 300 oder 400 Jungen oder Mädchen belegt. Das Führerpersonal setzt sich zusammen aus Männern und Frauen, die aus den verschiedenen Bezirken kommen. Ihnen allen ist gemeinsam die innere Berufung zum Erzieher und ein glühender Idealismus, der sie befähigt, die entzogenen und die Arbeitskraft voll in Anspruch nehmende Tätigkeit eines Landjahrführers oder einer Führerin auszuführen.

Reichsparteitag-Schmucktelegramm

Vom 28. August bis 15. September

Dem bevorstehenden Reichsparteitag der NSDAP führt die Deutsche Reichspost im inneren deutschen Dienst und im Dienst mit dem Gebiet der Freien Stadt Danzig wie in den Vorjahren ein besonders reichhaltiges Schmuckblatt-Telegramm ein. Es soll ausschließlich den Austausch von Grüßen sowie von persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Bewohnern Danzigs und ihren Angehörigen im In- und Ausland ermöglichen. Das Telegramm kann vom 28. August bis einschließlich 15. September 1933 von jedermann bei allen Telegraphenämtern und -anstellen im Gebiet der Deutschen Reichspost und der Freien Stadt Danzig an einen beliebigen Empfänger innerhalb des genannten Gebietes aufgegeben werden. Das Schmuckblatt „Reichsparteitag des Friedens“ ist in vierfarbigem Tiefdruck nach einem Entwurf des Kunstmalers Billy Knabe in Berlin-Charlottenburg hergestellt.

Jungvolkshiken in Weimar

Teilnehmer der Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Kom
220 Jungvolkshiken, die auf ihrer Freundschaftsfahrt Rom-Berlin-Kom den Gau Thüringen pflanzten, nahmen am Freitagabend in Weimar an einer mehrtägigen Jugend- und Freizeitsitzung teil. Nach der herzlichen Begrüßung wurden die Jungvolkshiken und die sie begleitenden Führungen auf dem historischen Ringer bewirtet. Anschließend traten sie unter dem Jubel der Bevölkerung die Weiterfahrt nach Weimar an, wo ihnen ein herzlichster Empfang bereitet wurde.

Unzureichende Verdunkelung Londons

Piloten der Blüzugzeuge gegen die amtliche Beschönigung
Im Gegensatz zu der Londoner Presse, die feinstochend der Ansicht ist, daß die Verdunkelung Londons im Rahmen der Luftschutzmaßnahmen zufriedenstellend durchgeführt worden sei, besagt eine Verlautbarung des Luftfahrtministeriums, daß besonders im Londoner Gebiet die Verdunkelung ein glänzender Erfolg gewesen sei.

Im Widerspruch hierzu teilt aber beispielsweise der Luftfahrtkorrespondent des „Evening Standard“ mit, daß Piloten von Bombenflugzeugen, mit denen er geflogen sei, die Verdunkelung als Mangel behaupten. Die Berichte der Piloten besagten, daß eine Reihe von Lichtern in London so deutlich leuchtete, daß sie ohne Karten hätte gefunden werden können. Besonders leicht habe man die wichtigsten Eisenbahnstationen feststellen können. Viele Städte seien nicht genügend verdunkelt gewesen. Im schlimmsten sei das in Margate, Southend und Farnmouth gewesen.

Januarminister Hoare unterzeichnete ein weiteres Ausweisungsgesetz für Mitglieder der I.R.A. Dadurch erhöht sich die Gesamtzahl der aus England ausgewiesenen Iren auf 73.

Judenmeuterei auf Emigrantenschiff

Kommandant niedergelegt, Besatzung misshandelt
Auf dem Dampfer „Parita“, der unter der Flagge Panamas 600 jüdische Emigranten aus der ehemaligen Tschechoslowakei an Bord hat, die er vergeblich an irgendeinem Mittelmeerhafen absetzen versuchte, brach eine Meuterei aus, als der Dampfer nach dreimonatiger Kreuzfahrt im Hafen von Smyrna lag. Die türkischen Behörden in Smyrna hatten keine Verbindung zwischen dem Schiff und dem Land zugelassen und den Kapitän aufgefordert, die türkischen Gewässer so bald als möglich zu verlassen. Als nun der Kommandant der „Parita“ den Befehl zum Ankerlichten gab, rotteten sich die Juden zusammen, schlugen den Kommandanten nieder und misshandelten die aus 45 Mann bestehende Besatzung. Die Meuterei wurde jedoch rechtzeitig von Patrouillenbooten der Polizei beendet, und die türkische Polizei stellte die Ordnung auf dem Schiff wieder her.

Jüdisches Bankhaus zusammengebrochen

Zahlungseinstellung infolge Verlust an französischen Staatsanleihen
Das Berliner Bankhaus Mendelssohn u. Co. hat seine Zahlungen eingestellt, nachdem ein Verlust seines Anhabers, des Juden W. Anshelmer, beim französischen Finanzministerium Erlaubnis zu erhalten, vergeblich war. Der Bankrott soll auf große Verluste bei der Begebung französischer Staatsanleihen zurückzuführen sein. Wannheimer soll seinem Leben auf seinem Schloß bei Paris durch Selbstmord ein Ende gemacht haben.

Sensationeller Bankraub aufgeklärt

Geldraub nach zehn Jahren. — Im Ermittlungsverfahren gegen die Gebrüder Sahj
Im Zusammenhang mit einem Verfahren, das gegen die berüchtigten Berliner Schwerverbrecher Gebrüder Sahj eröffnet worden ist, wird bekannt, daß Gebrüder Sahj im Ermittlungsverfahren auch die Verwicklung an dem um die Jahreswende 1923/24 durchgeführten Einbruchsdiebstahl in die Berliner Großbankfiliale am Wittenberg-Platz angegeben hat. Bei diesem ungewöhnlich dreifachen Verbrechen, das feinstochend größtes Raubverbrechen war, waren die Täter durch einen drei Meter langen und einen Meter hohen unterirdischen Stollen an der Grundmauer entlang durch einen Lichtschacht in die Silberkammer und schließlich in den Tresorraum der Bank eingedrungen und hatten aus den Safefachern Wertobjekte in Höhe von 150 000 Mark erbeutet.

Neues aus aller Welt.

Office in 34 Stunden durchschwommen
Die dänische Schwimmerin Jennu Kammergaard, die am Mittwochabend um 11 Uhr von der deutschen Ostküste am Darßer Ort nach Danemark fuhr, ist am Freitag früh 6.15 Uhr an der Ostküste der Insel Rügen, ein paar Kilometer nördlich von Geddes-Öde, an Land gegangen. Sie war müde, aber im übrigen in guter gesundheitlicher Verfassung. Am Strande bei Geddes hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die tüchtige Schwimmerin jubelnd begrüßte.

Polnischer Piloter bei Verhaftung in Frankreich abgeführt. Ein polnischer Piloterhauptmann, der sich seit einigen Tagen in Frankreich aufhält, ist bei einem Verstoß auf einem Militärflugplatz in der Nähe von Villacoublay inhaftig verurteilt. Der Pilot kam bald nach dem Start in einer Höhe von etwa 300 Metern in Schwierigkeiten. Da er einen Notstopp vornahm, wurde er von seinem Piloterführer abgeführt, der sich aber an Land hielten, so daß der Pilot den Tod fand. Das Flugzeug fing Feuer, stürzte auf die Straße und wurde zerstört.

„Aber der Weltzug ich heute trotzdem nicht ab.“
Um die Mittagszeit, als es drückend heiß wurde, kam abermals Besuch. Es war Paul Bruhn, ein Farmerssohn aus der Karakul. Ein großer, dreifachtrichter Mensch mit offenen, hübschen Zügen, der Offi vom ersten Augenblick an sympathisch war.

Er begrüßte sie außerordentlich herzlich, als seien sie schon lange gute Freunde, und sagte: „Darf ein milder Wanderer auf eine Handvoll Futter für Pferd und Mann rechnen?“, nachdem er sich vorgestellt hatte.

„Aber selbstverständlich, Herr Bruhn!“ Offi rief nach Linda und befahl ihm, sich um das Pferd Bruhns zu kümmern; dann wandte sie sich wieder an den Gast und sagte: „Es ist spannmäßig heiß, wir wollen doch lieber ins Haus gehen.“

„Darin nahmen sie im Wohnzimmer Platz, und Offi stellte den Ventilator an, der wohlthuende Kühlung brachte.“
„Ja, ja“, meinte Paul Bruhn, „das hat der alte Herr schon schon eingerichtet, daß er mit seiner Turbine Strom erzeugen läßt. Ich glaube, die Römbildt-Farm ist mit einer der modernsten Farmen im ganzen Lande. Sie werden sich hier bestimmt wohlfühlen, Fräulein Rodewaldt!“

Sie kamen dann in eine lebhaftere Unterhaltung. Bruhn erzählte von sich, daß er sich mit seinem Vater überworfen habe und jetzt zu seinem Freunde Schill wolle, um auf dessen Farm mitzuarbeiten, bis sein Vater wieder zur Vernunft gekommen sei. Und Offi berichtete aus der Heimat und fand in Bruhn einen aufmerksamen Zuhörer.

„Keine Fremdbin Freie ist auf der Schill-Farm, die müssen Sie recht herzlich von mir grüßen.“
„Das wird selbstverständlich geschehen...! Kennen Sie Schill?“

„Nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen. Aber am Sonntag über acht Tage, wenn wir nach Thomaskamp fahren, dann werde ich ihn ja wahrscheinlich kennenlernen.“

„Er ist ein Brackler, ein grundständiger Junge, zuverlässig, und ein Farmer, vor dem man alle Hochachtung haben muß. Er hat es nicht so bequem, wie es hier auf der Römbildt-Farm ist, wo alles vorhanden ist. Der hat sich alles selber erkämpft, und der arme Kerl hat nun das Unglück gehabt, die Frau zu verlieren. Es ist ein Jammer, den Gerechten trifft es immer am stärksten.“

Offi dachte jetzt an das, was Freie über Schill erzählt hatte, und sie war überaus, als Bruhn so begeistert über den Freund sprach. Da konnte doch irgend etwas nicht stimmen!

Das Thema lenkte ab. Bruhn konnte die Römbildt-Farm scheinbar ganz genau, und von ihm bekam sie beinahe ein besseres Bild, als es ihr Bret Houghton vermittelt hatte. „Ich bin überzeugt, in den Bergen ist Gold zu finden. Ich glaube auch bestimmt, daß der rote Hut Gold mit sich führt. Dort würde sich eine Goldwäscherei nach meiner Überzeugung bestimmt lohnen.“

„Na, hat denn das Hauptmann Römbildt nicht gewußt?“
„Doch, der alte Herr ahnte es schon, aber er kam nicht dazu. Andere Aufgeben gingen vor, und dann ist natürlich auch fraglich, ob sich die Ausbeute lohnt. Das läßt sich niemals vorhersehen.“

„Ganz unermittelt fragte plötzlich Offi: „Wie gefällt Ihnen eigentlich Bret Houghton?“
Bruhn zuckte die Achseln. „Schwer zu sagen. Mir ist er zu glatt. Aber ich möchte ihn nicht unrecht tun. Vielleicht verbirgt sich hinter seiner Glätte ein ganz prächtiger Mensch. Ich kann Ihnen jedenfalls nur sagen, daß ich ihn nicht mag, selbst wenn ich ihm damit unrecht tue.“

„Ich mag ihn auch nicht“, sagte Offi impulsiv. „Ich habe einige sehr anständige Engländer kennengelernt, seit ich im Lande bin, auch schon vom Schiffe her, aber Houghton erscheint mir falsch.“ Sie erhob sich plötzlich: „Sie werden Hunger haben, Herr Bruhn. Ich werde Ihnen rasch etwas zurechtmachen lassen. Sie bleiben selbstverständlich über Nacht, und wenn Sie weiterreisen, dann nehmen Sie bitte einen Brief an Freie von mir mit.“

„Mit dem größten Vergnügen“, erklärte Bruhn, „ich bin selber sehr neugierig auf Ihre Freiebin.“
„Sie hat mir geschrieben, daß die Kinder sehr an ihre Mütter und daß sie viel Freude an ihnen hat.“
Bruhn sah sie strahlend an: „Oh, das freut mich, wahrlich, das freut mich über alle Maßen!“

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Tagespruch

Motgebend in meinem Leben und Tun war für mich nicht der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen.

Karl Rudolf Brommy

Schöpfer und Admiral der ersten deutschen Flotte

„Er forderte eine deutsche Flotte, er forderte eine deutsche Flotte. Was hätte er für das deutsche Volk leisten können, wäre Deutschland nicht in 39 souveräne in gegenseitiger Eifersucht sich erschöpfende Territorialstaaten zerfallen gewesen.“



Admiral Brommy nach einem Gemälde im Leipziger Stadtmuseum

Im Auaer bei Leipzig fand seine Wiege. Am 10. September 1804 wurde er hier geboren. Der Knabe ist schwächlich, doch den reisenden Vagabunden zieht ein tiefer Drang in die Ferne.

Brommys Lebensziel war zerklüftet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde in schamloser Weise vertriehert. Nur zwei, Brommys Flaggenschiff „Barbarossa“ und die „Edernförde“, gingen schon vor der Versteigerung an Preußen über und lezten mit den Grundstein zu jener Flotte, aus der schließlich die stolze deutsche Kriegsmarine hervorging.

Jungenwünsche wurden erfüllt

Jugend im Sommerlager — Hohe Anerkennung durch Gauleiter Ruffschmann

Wenn in diesen Tagen Reichshatthalter Gauleiter Ruffschmann, begleitet von Gebietsführer Mödel, mit Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht — man sah u. a. SA-Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Versteimann, NSKK-Gruppenführer Zimmermann, Gaugeschäftsführer Pa. Müller und Obergruppenführerin Charlotte Alina sowie seitens der Wehrmacht den Kommandierenden General im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, Generalmajor Nobel sowie den Kommandanten von Dresden, Generalmajor Wehnert, und den Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht beim Reichsjugendführer, Oberleutnant Wölbers — die Lager der SA in Papitzdorf bei Pirna und in der Umgebung von Hirschberg am See besichtigte, so bedeutete das Anerkennung der von der SA, auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit.



Segel, heiß auf die SA, auf dem Hirschberger See

Erholung und Erlebnis für 80 000 80 000 Jungen und Mädchen haben in Sachsen in diesem Jahr durch freiwillige Meldung der Sommerlager-Parole Kolonien geleistet: die Frucht einer intensiven Erziehungsarbeit der Hitlerjugend, aber auch ein Beweis des Vertrauens der Elternschaft, die sich von den Vorteilen eines Erholungsurlaubes ihrer Jungen und Mädchen im Sommerlager hinreichend überzeugt haben.

Die Wochen im Sommerlager sind ja für die Jugend der Höhepunkt des Jahres. Sie bedeuten nicht nur Erholung, sondern tiefstes Erleben. Sie härten den Körper, vermitteln ihm geistiges Nützlich und sprechen die Seele nicht weniger an, als die Hitzelstunden im Sommer, während mit ihrer Erlebensarbeit an der deutschen Jugend leistet, das findet im Sommerlager seine Vertiefung.

Bedeutet doch schon die herrliche Landschaft, in der die Lager aufgeschlagen sind, den Jungen unendlich viel. Welche Schönheit hat die Umgebung des Böhma, wo sich Gebirgszüge und die weite Fläche des Hirschberger Sees zu festlicher Schönheit verbinden, 3500 Jungen des Pannes Dresden (100) sind hier in 13 Lagern untergebracht. Der Aufbau war den Nachrichten seitens der SA, willkommenen Uebung, 43 Am, Fernspre, Leitungen wurden angelegt, um die Lager unter sich und mit der Versorgungszentrale zu verbinden, die sich in Hirschberg befindet.

Rund sind die Jungen während der Lagerzeit emsig beim Kartenlesen und Geländebe, beim Lösen von Spätruppentasken und Fernungsübungen, alles Uebungen zum Erwerb des SA-Leistungszeichens. An anderer Stelle wieder sind die Musik- und Spielmannszüge bei der Arbeit. Hier sind Gruppen von Jungen zu Uebungsübungen, zu denen das Voren als Schulung von Mut und Kampflust gehört, zusammengezogen. Dort sind sie angetreten zu einer Besichtigung der tadellos aufgebauten und im Innern peinlich sauber gehaltenen Zelte.

60 000 Schuß SA-Munition Mitten im Wald, an einem früheren Steinbruch, trafen wir sie beim Schießen. Nach eingehendem Unterricht am SA-Gewehr, nach langen Zielübungen kommen sie auf den munteren und doch mit einfachen Mitteln aufgebauten Schießstand. Und die Leistungen sind erstaunlich gut. Bei fünf Schuß 49,51, sogar 53 Ringe, das zeigt, wie die Jungen bei der Suche sind. 600 000 Schuß SA-Munition werden allmonatlich im Gebiet Sachsen verbraucht. Gerade diese Arbeit hat jetzt durch die Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung ihre Würdigung gefunden.

Bei Marine- und Motor-SA. In den Sonderlagern der Motor-SA, und der Marine-SA, ist die Führung bemüht, der Jugend entsprechende fachliche Kenntnisse zu vermitteln. Schon hier wird das Verantwortungsabewusstsein gefördert und der Verlehrsicherheit gedient. 150 Führerprüfungen konnten bereits im Lager Papitzdorf abgelegt werden. Für die Marine ist es wichtig, daß auch die vorangegangenen Männer bereits erhält. Es war ein wunderschönes Bild, als die Jungen der Marine-SA, die in einem Lager direkt am Strand des Sees, mitten im Kiefernwald, untergebracht sind, ein Ruderregieren und Segelfegen vorführten. Und mit Freude sind die Jungen dabei, wenn es



Ein feiner Sprung Turnen im Sommerlager härten den Körper und erzieht zu Mut

beht: Zur Erniedrigung zum Bauern! Denn täglich wird ein Teil der Lagerinsassen zur Unterstützung der Bauern eingesetzt

Dichterkreisen, Theater und Konzert

Feierstunden besonderer Art sind dann die Dichterkreisen, die zum ersten Male in diesem Jahre in den Lagern der sächsischen Jugend stattfanden. Und mit Andacht lauschten die Jungen den Berichten von Frontkämpfern und alten Kämpfern der Bewegung. Sie lernen an den Vorführungen von Kulturfilmen und werden gepackt von den Darbietungen des Wanderspieltheaters, das in diesem Jahr bereits 28 Lager besucht und 50 000 Jungen erfreut hat. Hinzu kommen Darbietungen eines besonderen für die Lager bestimmten SA-Orchesters und welche Schätze an Viedern haben den Jungen zur Verfügung: wir fanden Weimelburga und Winzer, Ederhard Wolfsaag Möller und ein Werk „Goethe an uns“. Der Vortrag fehlte nicht, und andere Viedern erzählen sächsische Sagen, von den Fahrten der Wikingen, von dem deutschen Menschen als Ziehbild in Europa und der Welt.

Was spricht mehr für die Haltung der SA, als diese Aufgeschlossenheit gegenüber Fragen der Kulturpflege? Am Lager Papitzdorf, das mitten im Wald gelegen ist, fanden wir diese Haltung, dieses Suchen nach einem Lebensstil ganz besonders bestätigt in der Halle, die hier errichtet ist. Ihre Schönheit beruht auf der einfachen Bauweise, die sich nur des Holzes bediente. Schlitz und handwerksgerichtet sind auch Tische und Stühle, einziger Schmuck kunstfertige Leuchter, die von einer eigenen Lichtmaschine des Lagers mit Strom versorgt werden. Der ganze Bau erzieht zur Achtung vor der Leistung des Schaffenden und zur Lust zum Schönen. In Papitzdorf haben wir auch Jungen beim Zeichnen und Malen. Nicht, daß Dilettanten herangebildet werden sollen, will man den Jungen, Schloßern und Tischlern zumal, die Fähigkeiten vermitteln, ihre Gedanken auch zeichnerisch darzustellen.

Herzuntersuchungen verhüten Ueberanstrengung

Solche Vauten sind freilich nur in seltenen Lagern möglich, deren Errichtung die SA, anstrebt. Haben sie doch den Vorteil, den Lagerbetrieb unabhängig von der Witterung zu machen. Am Obergeschloß befinden sich Schlaftätten, zudem lassen sich Lagerverwaltung, Küche und die Räume für den Lagerarzt besser ausstatten. Allen Ansprüchen der Sauberkeit ist man in der Papitzdorfer Küche, die zudem über moderne Kochstellen verfügt, gerecht geworden. Dem Arzt stehen beste Geräte zur ständigen Ueberwachung der Gesundheit unserer Jugend zur Verfügung. Besteht auch nur der geringste Verdacht, so erlaubt z. B. ein Elektrokardiograph eine genaue Herzuntersuchung.

In den Lagern der SA, ist nicht nur jede Ueberanstrengung unserer Jugend ausgeschlossen, für schwächliche und körperlich behinderte Jungen werden auch Möglichkeiten gefunden, die Fehler zu bessern und langsam fortschreitend zu beheben.

Überall in den Lagern sind beste hygienische Vorkehrungen getroffen. In Papitzdorf sind sie musterhaft. Die Waschanlage, die von einem Quell gespeist wird, ist mit Hunderten von Duschern vorbildlich und gestattet eine Körperpflege, wie sie besser nicht durchführbar ist.

Überhaupt ist das Lager Papitzdorf, wo zur Zeit Jungen des Pannes Pirna untergebracht sind, ein Beispiel für die künftige Gestaltung aller Lager. Denn das Vorhandensein solcher Lager wird die Arbeit der SA, wesentlich erleichtern. Es ist dies um so mehr nötig, als ihr ja mit der Durchführung der Jugenddienstpflicht große Aufgaben erwachsen. Wenn sie diesen ihr vom Führer gewordenen Auftrag im kommenden Jahr der Verwirklichung entgegenführt, kann sie es mit dem stolzen Bewußtsein tun, in jahrelanger Arbeit einen guten Grundstein gelegt zu haben.

Unser Gauleiter gab dieser Arbeit seine Anerkennung mit folgenden Worten Ausdruck:

„Es ist uns Kämpfern um ein nationalsozialistisches Deutschland eine besondere Genugtuung, zu sehen, wie in der Hitlerjugend eine Generation heranwächst, die das Zeug dazu mitbringt, einmal weitzugubauen und zu vervollkommen, was wir in fünfzehn Jahren schwer errungen haben.“

SLUB Wir führen Wissen.

Neue Rekorde auf dem Sachsenring

15 000 sahen wieder hervorragende Leistungen
Der zweite Trainingstag

Der zweite Trainingstag für den Großen Preis von Deutschland für Motorräder 1939 war von beachtlichem Interesse. Der schneidige Einsatz der Rennfahrer, die sich die reichen Einsatzmöglichkeiten dieser modernen Kampfmaschine des Motorradrennsportes weitgehend zunutze machten, wurde von rund 15 000 Zuschauern mit größtem Interesse verfolgt.

Nachdem in den ersten zwei Stunden alle drei Klassen zusammen trainiert haben, beginnt das klassenweise Training. Bald ist eine tolle Motorenstunde im Gange.

Die schnellste Runde erreicht Serafini in 3:38,2, gleich 144,02 Kilometerstunden, hart bedrängt von Mandelst in 3:40,4, gleich 142,4 Kilometerstunden.

Es folgen in der Reihenfolge der schnellsten Runde Nährschied (3:42,1, gleich 141,46), Lohrmeyer (3:45,9, gleich 139,7), Baitz, der bei einem leichten Unfall leicht verletzt wurde (3:48,9, gleich 137,8), und an der Spitze der Privatfahrer Heilmann (3:51,3, gleich 135,7) und Lohmann (3:52,4, gleich 135,02 Kilometerstunden).

Besonders groß ist das Feld der 300-cm-Maschinen, die nach der G-Klasse nun ihr 20-Minuten-Training beginnen. Auch jetzt führt Heilmann in 3:49,4, gleich 137,3 Kilometerstunden, die schnellste Runde seiner Klasse. Die nächsten Plätze werden von Kamelke (3:52,3, gleich 135,14), Wünsch (3:53,4, gleich 134,5), Thomas (3:56,1, gleich 133,08) und Ettel (4:01,0, gleich 130,4) sowie drei Engländern besetzt.

Sandri führt neuen Streckenrekord

Zu den Fahrern in der Viertelliterklasse, in der Sandri auf Moto Guzzi in 3:54,4, gleich 133,92 Kilometerstunden einen neuen Streckenrekord aufstellte, gesellte sich auch Winkler auf DRS, der seine schnellste Runde in 4:03,1, gleich 129,28 Kilometerstunden, drehte und sich damit zwischen Bonani-Guzzi (4:04,4, gleich 129,0) und Petruschke, DRS (4:04,3, gleich 128,9) platzierte. Europameister Kluge hat seine schnellste Runde auf 131,1 Kilometerstunden (3:59,3) verbessert. Kluge ist groß in Form, hält sich aber noch etwas zurück. Man darf ja auch keinesfalls aus den neuen Rundenbuchschritten im Training auf ein Rennen schließen, bei dem es, wie am Sonntag, in der kleinen Klasse 35 Runden, gleich 35,565 Kilometer durchzuhalten gilt. Jedenfalls aber wird es beim großen Motorradpreis am Sonntag in der Klasse K einen harten Kampf zwischen den deutschen und italienischen Sportkameraden geben.

Wieder hat das Rennfeld die Tausende gepackt, die auf den Tribünen und an vielen Stellen des 8,731 Kilometer langen Sachsenringes dieses Training verfolgen. Einzigartig ist für die Tausende der Zuschauer der weite Blick von der Tribüne an der schnellen und zähen Steilkurve am Quadenberg und von der sich anschließenden Haupttribüne am Start und Ziel, von denen man den Kampfvorlauf auf der Rennstrecke vom Schönburgischen Wald bis zur Wiegung vor Spaltenstein-Ernsthof übersehen kann!

Auch die Oberwaldröhre vermittelt einen sehr weiten Überblick.

Der die Strecke von der Lutherböhe bis zur Ueberführung an der Reichsautobahn einschließt. Hier wird sich am Sonntag vor den Augen der begeisterten Massen ein unerhörter Kurvenkampf abspielen. Hier wie an allen Gefahrenpunkten sind Strohballen zur Sicherung der Fahrer aufgestellt; insgesamt sind 10

auf den Streckenverlauf 3000 Heutere Strohhäufchen verteilt.

Better hat der Leiter des Sicherheitsdienstes, DRS-Oberführer Hebenacker, zur Sicherung der Rennstrecke 2000 RS-Kfz-Männer eingesetzt. Aber nicht nur die Tribünen, sondern auch die Strecke selbst bietet auf beiden Seiten den Zuschauern reichliche Möglichkeiten für die Verfolgung der Kämpfe, zumal hier hundert Streckenlautsprecher den Rennverlauf vermitteln werden.

So haben der Führer der mit der Organisation und der Durchführung des Großen Motorradpreises beauftragten DRS-Motorgruppe Sachsen, Obergruppenführer Lein, und Stabsführer Fräbebach, dem der Obergruppenführer die Gesamtkoordination übertragen hat, im Rahmen des reichen Organisationsapparates alle erdenklichen, sowohl

den Rennfahrern wie auch den Zuschauern zugute kommenden Vorkehrungen getroffen.

In Tausenden kommen aus der ganzen Umgegend schon jetzt während des Trainings die Beiliegenossen, um den neuen schnelleren Sachsenring, besonders die Bauten an Start und Ziel, noch vor dem großen Tag in aller Ruhe in Augenschein nehmen zu können. Und als dann zur die Betriebe und die Fabriken schließen, steht eine wahre Pilgerfahrt zum Sachsenring ein, in dem der Sachsenring Rennfahrern wie Zuschauern die modernste Kraftfahrerecke des Kontinents geschenkt hat.

Am Sonntagabend gehen die Fahrer zum letzten Male ins Training. Am Sonntag aber ist „Sachsenringtag“, der Tag, an dem die Elite des Motorradrennsportes in Gegenwart von Körperschüler Köhlein vor Hunderttausenden von Zuschauern ihre höchsten Kräfte einbringen wird. Der Zeitpunkt, dem Hermann Müller mit seinem Auto-Kulou-Rennwagen und der Volkswagen werden dieser Spitzenveranstaltung des Kraftfahrersportes den Rahmen geben.

Die DRS-Motorgruppe Sachsen und die Stadt Hohenstein-Ernstthal hatten am Freitag die anfänglich des Großen Motorradpreises am Sachsenring teilnehmenden Vertreter des europäischen Kraftfahrersportes zum traditionellen Fahrerabend geladen.

DRS-Obergruppenführer Lein gab in einer Begrüßungsansprache der Überzeugung Ausdruck, daß der 13. August einen großen, harten und schweren Kampf bringen werde. Schon das Training habe gezeigt, daß sich alle, sei es in mechanischer, sei es in fahrerischer Hinsicht, wohl vorbereitet haben. Aber auch der Zuschauer habe das Seine dazu beigetragen, und eine Rennstrecke vorbereitet, wie sie die Rennfahrer sich nur wünschen konnten.

Die Rennfahrer hätten selbst durch ihre Trainingszeiten, die fünf fünfzig Minuten seien als beim vorjährigen Rennen, bewiesen, daß der neue Kurs in Sachen, so schwer er auch sein möge, die ideale Rennstrecke für diejenigen sei, die den Kampf lieben.

Die Erfahrungen der Rennfahrer sowohl hinsichtlich einer Rennstrecke als auch der Organisation habe er, der Obergruppenführer, auch zum obersten Leitende seiner Organisation des Großen Preises von Deutschland auf dem Sachsenring gemacht.

Kirschenverwertungsschlacht

„Wer die Wahl hat, hat die Qual“, wird wohl manche Hausfrau denken, wenn jetzt Früchte reich an Zahl, viele Blöße auf sich lenken.

Allen, die der Zweifel plagt, die beim Einkauf überlegen, sei als guter Rat gesagt: groß ist jetzt der Kirschenfegen.

Sauerkirschen, rot und frisch, reich an Saft und Vitaminen, sollten nicht allein nach Tisch lediglich als „Zusatz“ dienen.

Manche Mahlzeit voll Gehalt läßt sich Kirschen sich bereiten; Kudding, Kirschkompott, warm und kalt, ist man gern zu allen Zeiten.

Ganz besonders sei bedacht: Vorratverwertung muß man treiben, darum tüchtig eingemacht, damit keine Reste bleiben!

Und weil sauer lustig macht, soll deshalb mit frohen Mienen dieser „Kirschenverwertungsschlacht“ jede Hausfrau eifrig dienen.

Lieselotte Fendel

Der Kampf der Feinschmecker

Der Pfefferkuchenkrieg zwischen Königsberg und Thorn. Krieger hat es seit Menschengedenken gegeben und unendliches Leid gebracht. Es über die Völker. Einmal aber hat es in Königsberg einen Krieg gegeben, in dem es keinen einzigen Toten gab, in der vollkommen unbändig verließ.

Das war der Feldzug der Königsberger gegen die Thornener Pfefferkuchenhändler. In diesem „Krieg“ kam es auf folgende Art: Die Thornener Pfefferkuchenhändler erhielten im Jahre 1757 ein „Landesherrliches Privilegium“, das sie berechtigte mit ihren Vertrieben den Königsberger Johannmarkt zu besetzen. Darüber ergrimmten die Königsberger Händler, die durch diese Konkurrenz aus dem Handel geschlagen zu werden befürchteten. Sie liefen daher zum Verhängnis Kampf gegen die Thornener Einbrecher auf. Ein Generalangriff auf die Gassen der Königsberger Bürger legte ein Vermögen für die Königsberger Händler, die Güter der Thornener Pfefferkuchenhändler zu beschlagnahmen, so vertrieben die Thornener, noch bessere Truppen in Gestalt lefterer Putztruppen für ihren Krieg ins Feld zu führen. Und wohl niemals mehr haben die Königsberger Bürger bessere Pfefferkuchen zu schmecken bekommen als in jener Zeit. Das „Kriegsprivilegium“ wurde schließlich durch die Königsberger, bald gelang es den Thornener, eine „Schlichtung“ in ihren Gassen zu beschließen, so nachdem das Privilegium sich für eine der beiden Parteien entschied. Einmal, als die Königsberger an den Krieg hatten, verließen die Thornener Pfefferkuchenhändler die Stadt. Sie wurden den kaiserlichen Truppen und Armendürftigen überlassen. Die Kaiserlichen traten sich darauf glücklich und wünschten sich das öfteren solche Beschlagnahme.

So zog sich dieser Konkurrenzkampf eine ganze Weile hin. Inzwischen war den Thornener noch die Genehmigung erteilt worden, auch nach dem Königsberger Johannmarkt mit ihren Erzeugnissen zu besetzen. Dieses anstimmte die Gemüter der Königsberger Händler noch mehr, und der Streit nahm bedeutliche Formen an. Da entschloß sich die Behörde, einzugreifen. Es wurde angedeutet, daß beide Parteien Proben ihrer Backkunst an beauftragte Herren der Stadtverwaltung einzuweisen hatten, die durch ihr Gutachten die Entscheidung fällen sollten. Es begann ein großes Pfefferkuchenhochleben unter den anfänglichen Feinschmeckern. Nach langwierigen Beratungen wurde das Urteil gesprochen. Die Thornener trugen den Sieg davon. Aber verstanden die Königsberger nach eine Klage, indem sie ihre Pfefferkuchen auch „Thornener“ nannten, aber die Gassen der Königsberger Bürger hatten mittlerweile solche Lebnung der Festhaltung des Unterschiedes bekommen, daß sie nicht zu täuschen waren.

Wir sind nun sehr gespannt, ob die Lagerpropaganda der weltlichen Chauvinisten diese hitzige Hilarie nach ihrer Gewohnheit zu der unerschütterlichen Behauptung verwenden wird, daß damit wieder einmal „bewiesen“ sei, daß Östpreußen „unerlöschtes uraltpolnisches Land“ sei, zumal die alte deutsche Handelsstadt Thorn dank der geopolitischen Unkenntnis der Versailles Friedensdiktatoren damals Polen einverleibt worden ist.

Bermischtes

Auf dem Dach sah ein Junge ... Im Buckingham-Palast gehört zum Stab des Königs ein alter Seemann, der eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Sergeant M. G. F. Jones hat nämlich die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die königlichen Standarten immer richtig im Winde flattern. Sie müssen wirklich flattern und dürfen sich unter keinen Umständen müde und matt um eine Stange schlingeln. Der englische König hat einen Will für so etwas. Wenn er morgens seinen ersten Spaziergang macht, beobachtet er genau die Windrichtung und weiß dann schon im voraus, wann Jones auf das Dach flattern muß, um die Fahne zu wechseln. J. G. bei Wetter, oder anders zu beschreiben. Immer hat Jones, worauf er mächtig stolz ist, keine Mühe zu empfinden — bis auf einen sehr ärgerlichen Fall, als er die Fahne richten sollte und mit dem Fährstuhl bei einer Panne zwischen zwei Stockwerken hängenblieb. Nebenbei muß Jones natürlich immer in London bleiben, um die Fahnen, die bei Abwesenheit des Herrschers zu flattern haben, anzuziehen. Er brachte einem „Vertreter“, dem Sergeanten Frostman, die Geheimnisse seines Berufes bei und warzte mit Spannung auf die Verläufe aus Kanada, wohin Frostman den König mit einer ganzen Flotte begleitete. Als der König zurückkehrte, hielt sich Jones gleich auf dem Dach bereit. Der Wind war ein wenig zudend, und man wollte doch nicht gleich einen schlechten Eindruck machen — nach so langer Pause.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechte des Verlags Südwest-Verlag, Gomburg

Allen erschien Waters als die Inkarnation des Leichtsinns. Aber das stimmte doch nicht so ganz. Gewiß, Waters gab das Geld nur so aus. Aber nie alles! Wenn ihm jetzt eine Gesellschaft tausend Pfund oder mehr ausgezahlt hatte — einmal hatte er auf einen Schlag sogar zwanzigtausend Pfund bekommen —, dann schickte er immer die Hälfte des vereinnahmten Geldes im eingeschriebenen Brief an die Bank in Kapstadt, wo sein Kapital lag. Damit war es für ihn erledigt. Er kümmerte sich nicht mehr darum, und wenn sein Geld ausgegangen war, dann dachte er gar nicht daran, sich Geld schiden zu lassen. Nein, dann zog er wieder los, und er hatte immer Erfolg.

So hatten sich innerhalb von zweihundert Jahren auf der Bank in Kapstadt Kapitalien von sechshundertzwanzigtausend Pfund angehäuft. Durch Zins und Zinseszins über zweihundertzwanzig Jahre waren es insgesamt achtundfünfzigtausend Pfund geworden.

Waters hatte keine Ahnung, wieviel Geld er besaß. Kinder und andere Anverwandte hatte er auch nicht. Die hätten ihn schließlich hin und wieder mal erleichtert, und bei dieser Gelegenheit wäre er wahrscheinlich dahintergekommen, daß er im Grunde genommen ein reicher Mann war.

Alle Jahre ließ sich Waters einmal auf der Schiff-Farm sehen, und er fühlte sich außerordentlich wohl hier. Johann bereichte er förmlich, er hatte einen Karren an ihm gefressen, und lachend hatte er ihm öfter gesagt: du mein Erbe, wenn ich mache death, du alles erlegen, was ich haben money.“ Natürlich hatten alle darüber gelacht, denn sie waren sich reißlos darüber klar, daß Waters keinen Schilling Vermögen besaß.

Waters war achtundsechzig Jahre alt. Man konnte ihn auf dieses Alter schätzen, man konnte aber auch der Meinung sein, daß er nicht älter als fünfzig Jahre sei.

Waters sah sich auf der Farm um und begrüßte seine alten Bekannten. Die Hereros kannte ihn alle und liebten ihn, weil er ihre Sprache mit ihnen redete, und wo Waters kam, da bildete sich immer eine lachende Gruppe.

Waters war ein unruhiger Geist. Als es nachmittags er Schill entgegengehen werde.

„Wieviel Sie doch im Hause, Waters“, meinte Frau Anselma, „Sie sind auch nicht mehr der Jüngste, und die Dinge sind zum Wahnsinnigwerden.“

Aber da lachte sie Waters nur aus. Was konnte ihm, dem alten Afrikaner, die Höhe schon anhaben.

Frau Anselma und Irene waren in der Küche beschäftigt, um das Abendessen zu bereiten. Es war heute Donnerstag, und da gab es traditionsgemäß immer Sauerkraut mit Schweinebraten. Da aber kein Schweinefleisch da war — wegen der ungeheuren Höhe hatte Schill nicht zu schlachten gewagt — nahmen sie diesmal einen leckeren Hammelbraten. Es wurden Klöße dazu gemacht, und die Kinder halfen fleißig mit.

Irene fühlte sich matt wie eine Fliege. Frau Anselma merkte es, und sie sagte besorgt: „Jetzt spannen Sie einmal aus! Waschen Sie sich einmal kalt und dann legen Sie sich ein paar Minuten nieder. Das wird Ihnen gut tun.“

Irene besorgte ihren Rat und suchte, nachdem sie sich im Bad kalt abgewaschen hatte, ihr Zimmer auf, um sich niederzulegen. Sie schlief auch sofort ein, so erschöpft war sie.

Als sie wieder erwachte, fanden Christine und Hammi mit dem kleinen Ratil an der Hand vor ihrem Bett.

„Tante Reni“, sagte Christine mit ihrem zarten Stimmchen, „du sollst aufstehen. Watt ist da, wir wollen essen, und Watt ist so ernst, weil doch Onkel Waters gestorben ist.“

Irene richtete sich erschrocken auf. „Was sagst du, Christine?“

„Watt sagt, Onkel Waters sei gestorben, und er liegt in der Scheune, ganz still, und macht ein so ernstes Gesicht.“

gegen fünf Uhr war, da sagte er zu Frau Anselma, daß jetzt litt es Irene nicht eine Sekunde länger auf ihrem Bett. Sie erhob sich, zog das Kleid über und ging mit den Kindern nach unten.

In der Küche traf sie Tante Anselma mit Tränen in den Augen. Vor ihr stand Johann Schill mit ernstem Gesicht. Als er Irene begrüßt hatte, fragte sie: „Ist es wahr, daß Herr Waters gestorben ist?“

„Ja“, sagte Johann Schill ernst, „er wollte uns entgegengeben. Es muß ihm unterwegs übel geworden sein — kein Wunder bei dieser wahnhaften Höhe —, und da hat er sich am Wege niedergelassen und ist nicht wieder aufgestanden. Dort haben wir ihn gefunden, tot, aber mit ruhigem, glückseligem Gesicht. Er muß ganz friedlich eingeschlafen sein. Die Erde sei ihm leicht.“

Irene nickte beifolgend.

„Ja, Irene, Tod und Leben liegen dicht beisammen. Sie wissen ja auch, was Sterben bedeutet, denn Sie haben Ihren Vater damals hergeben müssen. Erst ist es das große Unfassbare, was uns im Inneren erschüttert, aber dann erkennen wir doch, daß es natürlich im Weltablauf ist,

und es verliert für uns seine Schwere, und erst dann, Irene, begreifen wir, was es heißt zu ... leben. Neunundsiebzig Jahre ist er alt geworden, der gute Waters, er hätte neunzig, hundert Jahre werden können, aber das Schicksal hat es nicht gewollt. Seien Sie nicht traurig, Irene, der alte Waters will das gar nicht.“

Damit war diese Sache zunächst erledigt. Man mußte an das Nächstliegende denken, und das war die Einnahme eines kräftigen Mahles.

Alle aßen mit ziemlich gutem Appetit, wenn auch etwas weniger als sonst. Nur bei den Kindern spürte man gar nichts.

Eine Stunde später sagte Johann Schill zu Frau Anselma und Irene: „Ich habe dem Toten alles abgenommen, was er bei sich trug. Ich möchte dann einmal die Papiere mit euch zusammen durchsehen, damit wir wissen, ob vielleicht doch Anverwandte von Waters da sind, die wir benachrichtigen müssen, daß sie das, wenn auch armselige Erbe antreten.“

Waters hatte keine Verwandten, da gibt es niemand, der da in Frage kommt, Schill“, sagte Frau Anselma. „Sein Vater ist damals nach Afrika ausgewandert, als eine Sturmflut das holländische Fischerdorf vernichtete. Sein Vater hatte schon damals keine Verwandten in Holland mehr, und die Frau von Waters' Vater war auch eine Witwe. Das weiß ich ganz genau, das hat mir Waters öfter erzählt. Ja, so war er, du weißt es ja, Schill, wenn er bei uns war, dann erzählte er uns immer seine ganze Geschichte. Mit der Sturmflut in Holland begann sie immer. Nein, im Hause Waters ist es nicht nötig, jemand zu benachrichtigen. Wann willst du ihn denn begraben?“

„Ich habe nach Durand geschickt, daß der Doktor kommt und den Totenschein ausstellt. Wenn er um Mitternacht wegfährt, dann kann er morgen im Laufe des Vormittags da sein, und wir werden dann wahrscheinlich so rasch als möglich Waters begraben müssen.“

„Wußt hier immer der Arzt den Totenschein ausgestellt haben?“ erkundigte sich Irene.

„Das Gesetz bestimmt, daß ein Totenschein vorliegen soll. Aber wenn das Klima verlangt, daß das Begräbnis sehr rasch stattfindet, dann ist der Arzt ermächtigt, den Totenschein auch nachträglich auszustellen. Es kann also auch der Fall eintreten, daß wir Waters morgen früh schon zur letzten Ruhe bestatten.“

Dann machten sie sich darüber, die Papiere, die Waters bei sich trug, zu sichten und durchzusehen. Das erste, was ihnen in die Hände fiel, war ein Banfbuch der Bank von Kapstadt.

(Fortsetzung folgt)

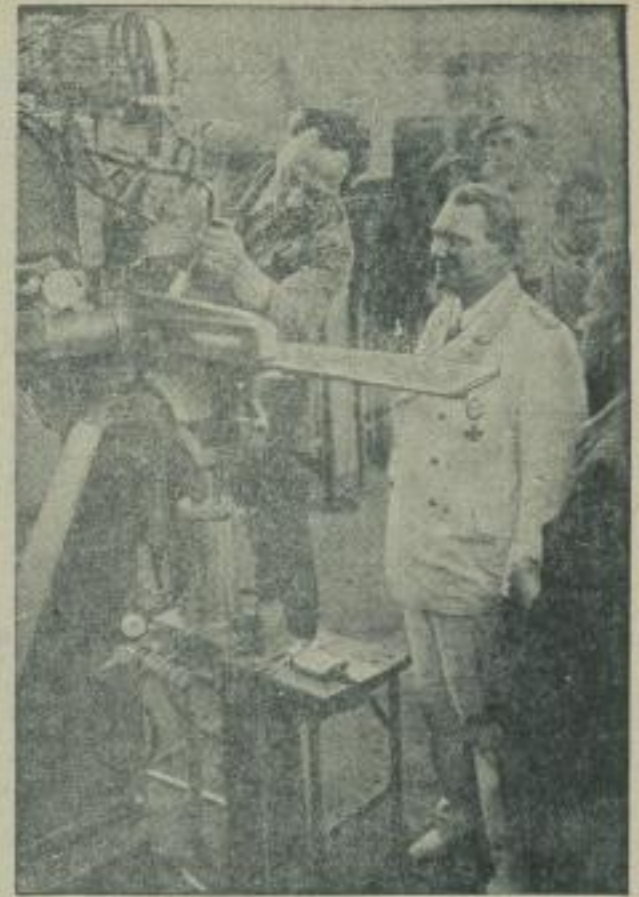


Ein Denkmal für Briefstaben.

Die 120 000 Briefstaben, die im Weltkrieg als „Krieger“ an allen Fronten eingeleitet wurden, erhalten jetzt als Zeichen der Dankbarkeit ein Denkmal, das auf dem Bröhmänner-Platz in Berlin-Spandau errichtet wurde und demnächst eingeweiht wird. Es ist eine Arbeit des Berliner Bildhauers Georg Koch und zeigt auf einem Granitblock 25 Briefstaben in Bronze, die im Zuge der Heimat zurückblieben. Dieses Denkmal, das von der Vereinstreibstabenanstalt in Spandau und der Reichsfachgruppe Briefstabenwesen gestiftet wurde, ist das erste Denkmal seiner Art in Deutschland.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Sommerliche Ferientage im Wilhelm-Gustloff-Lager. Das Wilhelm-Gustloff-Lager bei Cochem an der Mosel, von dem unser Bild eine Uebersicht vermittelt, liegt in landschaftlich besonders reizvoller Gegend, und die Jungen werden die glücklichen Ferientage, die sie im Kreise starker Kameraden verbringen dürfen, so leicht nicht vergessen.
(Echerl-Wagenborg — M.)



Göring besuchte die Junkerwerke. Generalfeldmarschall Göring besuchte am Sonnabend das Hauptwerk des Junkers-Großkonzerns in Dessau und untersagte die ausgebeulten Anlagen dieser einer mehrstündigen Besichtigung. Davon berichtet unser Bild.
(Echerl-Wagenborg — M.)



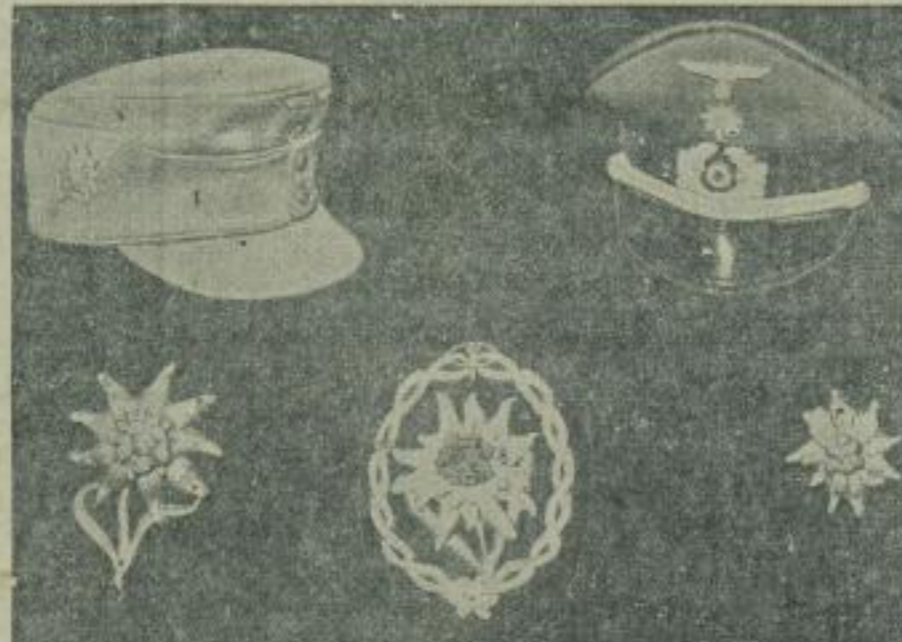
Ehrenpreis des Führers. — Großer Preis von Deutschland für Motorräder 1939.

Unser Bild zeigt die Vorderseite des von Bildhauer Hans-Josef Conzelmann entworfenen Ehrenpreises des Führers für den „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder 1939, der am 13. August auf der Errede von Hohenstein-Ernstthal zum Austrag kommt.
(Echerl-Wagenborg-M.)



Das Berliner RZFA erhielt einen Freisollon.

Der Ballon „Reichshauptstadt Berlin“ steigt zu seinem ersten Flug auf.
(Weltbild-Wagenborg — M.)



Edelweissabzeichen für unsere Gebirgstruppen. Ähnlich wie das Deutsche Alpenkorps während des Weltkrieges das Edelweiss führte, wurde für die heutige Deutsche Gebirgstruppe dieses Edelweissabzeichen wieder eingeführt. Das Bild zeigt oben die Bergmütze (links) mit dem Abge-

hen und rechts eine Offiziersdienstmütze, bei der sich das neue Edelweissabzeichen unterhalb des Hohenlocherzeichens befindet. Unten links das Abzeichen für die Bergmütze, in der Mitte das für den Armeelaufschlag und rechts das für die Dienstmütze.
(Echerl-Wagenborg-M.)



Das Olympische Dorf bei Helsinki.

Im Olympischen Dorf bei Helsinki ist bereits jetzt ein Teil der Bauten im wesentlichen fertiggestellt. — Bild oben: Das Sanitätsgebäude, dahinter das Verwaltungsgebäude. — Unten: Ein Blick auf die Verkaufsläden im Olympischen Dorf.
(Echerl-Wagenborg-M.)

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 13. August

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Morgen (Industrie- und Kaufmannschor). — 8.30: Orgelmusik, gespielt von Martin Wehler. — 9.00: Aus Dresden: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Konzert (Industrie- und Kaufmannschor) des deutschen Rundfunks. — 10.40: Modernes Frau. — 11.00: Solburger Festspiele 1939: Johann-Strauß-Abend. Die Wiener Philharmoniker. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Der Musik der SA-Gruppe Hessen. — Dazwischen: Berichte vom Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Fahrt nach Eger. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch (Industrie- und Kaufmannschor). — 15.00: Der Hohnarr und der Hosenbub. Märchenpiel von Wolf Vennart. — 15.30: Vom Deutschlandsfender: Sport und Unterhaltung. Kapelle Willi Vitzgenst und das Blasorchester Carl Weisbach. Dazwischen Berichte: 1. Schwimmländerkampf, 2. Deutsche Rudervereinigungen in Hannover, 3. Frauen-Leichtathletikländerkampf Deutschland-Italien in Dresden, 4. Großer Preis von Großdeutschland für Motorräder auf dem Sachsenring in Dresden. — 18.30: Aus Dresden: Kleines Konzert für Cello und Klavier. Franz Fraßhauer (Cello), Hans Richter-Haaser (Klavier). — 19.00: Aus Dresden: Die Fahrt in den Süden. Erfolgsfolge von Gottfried Köhler. Musik: Industrie- und Kaufmannschor und eigene Aufnahmen. — 19.30: Sportumschau Großer Preis von Großdeutschland für Motorräder (Aufnahmen vom Sachsenring). — Abendnachrichten. — 20.15: Großer Operettenabend. Aus Berlin von: Carl Millöcker, Johann Strauß, Nico Dostal, Käthe Brunschwiler (Sopran), Vonne Schürhoff (Sopran), Paul Reincke (Tenor), Wilhelm Ullrich (Bass). Der Chor des Reichsfenders Leipzig. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Abendnachrichten, Weitermeldungen, Sport. — 22.30: Ein halbes Stündchen tanzen wir (Industrie- und Kaufmannschor). — 23.00—24.00: Aus Königsberg: Tanz in der Nacht. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg.

Montag, 14. August

6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Der Gaumusikzug Schlesien. — 10.00: Sendepause. — 11.20: Deutsches Frauenchor. — 11.40: Naps und Nüßchen, die Festfeieranten. — 12.00: Mittagskonzert. Die Kapelle Otto Friedl. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anfall. Musik nach Tisch (Industrie- und Kaufmannschor). — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsdorchester des Reichsfenders Wien. — 18.00: Gerhard Kohls, ein Wegbereiter deutscher Kolonisation. — 18.30: Was man singt und tanzt und spielt. — 18.35: Der ferne Ruf. Erzählung von Georg Grabendorff. — 19.00: Erzgebirgische Heimatkunde. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.15: Abendkonzert. Helmut Kadelow (Violine). Das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.30—24.00: Aus Dresden: Unterhaltung und Tanz. Jüngere Besen (Chanson), Dresdner Sinfonievereinigung.

Deutschlandfender

Sonntag, 13. August

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Kleine Melodie. (Industrie- und Kaufmannschor). — 8.30: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Jugend am Pflug. — 9.00: Schöne Stimmen. (Industrie- und Kaufmannschor). — 9.30: Fröhlich: Konzert B-Dur für Klavier und Orchester. Rolf Schmid (Klavier), das Orchester des Reichsfenders München. — 10.15: Kammermusik. Das Stuttgarter Streichquartett. (Aufnahmen.) — 11.15: Deutscher Seemeterbericht. — 11.30: Fantasien auf der Bartolp-Orgel. — 12.00: Aus Frankfurt: Vom Flughafen Rhein-Main: Flughafenkonzert. Der Musikzug der SA-Gruppe Hessen. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Köln: Musik am Mittag. Leo Gysold mit seinem Unterhaltungsdorchester. — 14.00: Der Arm und der Reich. Ein Märchenpiel nach Grimm. — 14.30:

Werke großer Meister. (Industrie- und Kaufmannschor). — 15.00: Sport und Unterhaltung. Die Kapelle Willi Vitzgenst und das Blasorchester Carl Weisbach. Dazwischen Berichte: vom Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich, von dem Deutschen Rudervereinigungen in Hannover, vom Frauen-Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Italien in Dresden, vom Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder auf dem Sachsenring in Dresden. — 19.00: Operettenmelodien. (Industrie- und Kaufmannschor). — 19.30: Deutschlandportada. — 20.00: Sternspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Musik am Abend. Heinz Glantz (Violine), das Orchester des Deutschlandsfenders. In der Pause um 21.00: In einer Konzertpause. Ein Gespräch von Georg von der Brina. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seemeterbericht. — 23.00 bis 24.00: Aus Königsberg: Tanz in der Nacht. Peter Arco und die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg.

Montag, 14. August

6.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 8.30: Klein-Turnstunde. — 10.00: Aus Hamburg: Das Ferienland. Ein Tag aus der Gegenwart. — 10.30: Sendepause. — 12.00: M. Hannover: Schloßkonzert. Carl Schüb (Bariton), das Niedersächsenorchester. — 15.15: Heinz Supperly spielt. (Industrie- und Kaufmannschor). — 15.40: Als Ernsthilfe auf einem Hofe in der Ostmark. Anschließend: Programmbühne. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsdorchester des Reichsfenders Wien. In der Pause um 17.00: Aus dem Jeltischen. — 18.00: Aus Wien: Die Wiener Internationale Herbstmesse 1939. — 18.10: Max Bruch. Oper für Streicher. (Uraufführung.) — 18.40: Einübung in die folgende Oper von Richard Strauss. Anschließend: Festbühnenmusik zum 75. Geburtstag von Richard Strauss: Die Frau ohne Schatten. Aus dem Nationaltheater in München zur Eröffnung der Münchener Festspiele. — 22.10: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.35: Kleine Melodie. (Industrie- und Kaufmannschor). — 23.00 bis 24.00: Aus Dresden: Unterhaltung und Tanz. Jüngere Besen (Chanson) und die Dresdener Sinfonievereinigung.

Schlussbericht vom Sommerlager des Bannes Weizen (208)

Unser Lager ist nunmehr an seinem Ende angelangt. Wir haben hier sehr schöne Tage verlebt und wundern uns eigentlich, wie schnell die Zeit dabei vergangen ist. Nun müssen wir alle wieder zu Hause an unsere Arbeit gehen, dem einen fällt es schwer, dem anderen leichter, aber es freut sich doch jeder auf die Fahrt nach Hause. Donnerstag nachmittag trafen zum Abschluss noch die bekannten Hohensteiner Puppenspieler auf, wobei wir uns gleich von der Bevölkerung verabschiedeten. Dann wurden die schlüsselfertigen Einrichtungen abgerissen und alles wurde für den morgigen Vormarsch vorbereitet, der wie folgt vor sich ging: 5 Uhr morgens marschierten wir ab und bestiegen in Bad Schandau 9.15 das Dampfschiff, das uns fahrplanmäßig nach Weizen bringen wird. Es findet aber keine Abschlussfeier dort statt, da die einzelnen Einheiten je nach Bedarf an den verschiedenen Dampfschiffstationen aussteigen; es werden also nur die Weizener und der Aufzug in Weizen 13.45 Uhr ankommen. **K. W.**

Die Ankunft in Weizen

Wichtige Bewunderung für den Bannmarsch.

Zum Empfang der aus dem Sommerlager bei Neustadt heimkehrenden Weizener Hiltlerjugend hatte sich am Freitag nachmittag eine ganze Anzahl Eltern und Freunde unserer Hiltlerjugend am Dampfschiffplatz in Weizen eingefunden. Kurz vor 13 Uhr legte der fahrplanmäßige Dampfer „Verna“, von allen begrüßt, an. Der Bannmarsch aus Wilsdruff, der erstmals mit im Sommerlager war, spielte einen schmissigen Marsch, der mit freudigem Beifall aufgenommen wurde. Und dann marschierten die Einheiten vor dem Bannführer auf. Gesund und braungebrannt haben die Jungen aus, daß Eltern und Angehörige ihre bestste Freude daran hatten. Bannführer Hummel, in dessen Begleitung sich auch Bannführer Eitel befand, forderte die Jungen auf, genau so wie sie im Sommerlager ihre Pflicht erfüllten, nun auch in der Heimat und in der Schule ihre Pflicht zu tun. Dann verabschiedete er sich von ihnen. Die kurze Begrüßung schloß mit dem Führergruß.

Anschließend marschierte der wadere Bannmarsch durch die Straßen der Stadt und fand für seine schneidige Marschmusik allezeitige uneingeschränkte Anerkennung.

Dem Landvolk Rechnung getragen. Seit langer Zeit hat der Reichsverband bei der Reichslenkungs-Verhandlungen darüber geführt, den allabendlichen Wetterbericht im Interesse des Landvolkes nicht erst um 22 Uhr, sondern um 20 Uhr im Anschluß an den Nachrichten dienst zu senden. Diese Verhandlungen haben jetzt mit dem Reichslandvolk zu Erfolg geführt. Das Landvolk, das infolge Arbeitsüberlastung früher als die Stadtbewohner zur Ruhe geht, hat nunmehr Gelegenheit, den Wetterbericht, die gerade zur Zeit der Ernte zweifellos wichtige Sendung des Tages schon um 20 Uhr abzuheben. Es steht zu hoffen, daß sich die übrigen Sender diesem Beispiel des Reichslandvolkes anschließen.

Ein ganzer Betrieb im Deutschen Roten Kreuz. Der Betriebsführer und 25 Mann Gesellschafter der Kollerei Weizen haben geschlossen den Beitritt zum Deutschen Roten Kreuz erklärt. Die Kollerei Weizen kann mit Stolz für sich in Anspruch nehmen, in Weizen der erste Betrieb zu sein, der die von unserem Führer dem Deutschen Roten Kreuz gestellten Aufgaben erkannt und den Rot-Kreuzgeboten durch Erwerbung der Mitgliedschaft zu fördern gewillt hat.

Der neue Film

„Menschen, Tiere, Emotionen“, ein neuer Harry Piel-Film in den „Schülerhaus-Vielspielen“. In diesem letzten wertigen Film spielt Harry Piel einen Artisten Robert Hansen, der mit seinen Affen eine Hauptattraktion des Zirkus Carrasani bildet. Wegen eines schweren Unfalls des Tigerdompteurs muß Erlass geschaffen werden. Hedora wird engagiert, eine Künstlerin am Hochtrapez von aussehender Schönheit. Es ist Hansens frühere Geliebte. Damals gingen sie auseinander, weil es nicht in Hansens Disziplin hinein wollte, daß Hedora auf dem besten Wege war, mit ihren artistischen Leistungen eine wirkliche Emotion in der Zirkuswelt zu werden. Nun arbeiten sie plötzlich nach langer Trennung wieder unter der gleichen Zirkustuppel. Beide merken sie, daß ihre Liebe zueinander die gleiche geblieben ist. Aber auch der bide Schöner ist geblieben, und es dauert lange, bis sie endlich wieder die richtigen Worte für ihre nie erloschene Liebe finden. Durch das hinterhältige Doppelspielen einer Kollin führt Hedora kurz danach zum Hochtrapez in die Tiefe. Als sie schwer verwundet in Hansens Armen liegt, sagt sie ihm noch einmal ganz leise: „Nun mußt du doch allein fahren...“ und ich wäre so gern mit dir gegangen...“ „Ich geh...“ Und Hansen zieht wieder in die Welt. Sie beiden beide einen Vertrag nach Amerika. So fährt er allein über das weite Meer. Mit niemandem Drogen und seinen geliebten Schimpanse, die den Schmerz ihres Herrn mitzufühlen können. Die Liebe Harry Piel zu seinen Tieren kommt in dem ganzen Film zum Ausdruck. Es gibt da so schöne und packende Szenen mit Menschenaffen und Raubtieren, die im Zirkus Carrasani in Dresden oben nur gedreht werden konnten, weil sich einer fand, der es mit sehr großem Verständnis für die Eigenarten der Tiere und einer gehörigen Portion Mut verstand, diese Bestien zu Rispielern zu machen. Das Drehbuch zu diesem Harry Piel-Film der Ariel im Siegel Romopol Verlag schrieb Reinhold Weizner, Erwin Kretzer und J. M. Frank. Weitere Schauspieler sind Elisabeth Wendt, Ruth Eweler (die wir noch von dem ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai“ in Erinnerung haben), Edith Oh, Eugen Neg, Will Schür, Eduard Wend, Josef Korina, Karl Platen u. a. — das sind die Menschen, Schimpanse, Tiger, Elefanten, Pferde, Maulfelle... sind die Tiere. Und die Emotionen verkörpert uns Harry Piel selbst, so wie er es schon früher getan hat.



Wochenplan.

16. 8. Pol. Leiter und D.H. Walter Sport 19.30 Uhr Bad. Außerdem wurde gemeldet:
18. 8. Freize. Feuerwehr 7.30 Uhr pünktlich Gerätehaus.

Vogelsteller am Werk! Die schlimmsten Feinde unserer Vögel sind die wilden Vogelsteller, deren lächerliches Gewerbe jetzt wieder neuen Auftrieb erfahren hat. So wird besonders aus dem Harz gemeldet, daß in zahlreichen Gärten einzelner Gebirgsdörfer Vögel sogar noch mit Leimruten gefangen werden. Der Reichsartenschutzbund weist deshalb darauf hin, daß § 13 der Naturschutzverordnung ausdrücklich verbietet, Vogelkeim, Leimruten, Schlingen zum Vogelfang oder andere Vogelfanggeräte, die den Vogel nicht unversehrt fangen, herzustellen, aufzubewahren, anzubieten, feilzubalten, zu befördern, anderen zu überlassen, zu erwerben oder bei solchen Handlungen mitzuwirken. Zum Zwecke der Stubenvogelhaltung wird allerdings der Fang einer beschränkten Anzahl Vögel vom 15. September bis zum 15. November bzw. vom 15. Dezember bis zum Januar ausserhalb der Gebirgsdörfer und in den Gebirgsdörfern, die eine Erlaubnis von der höheren Naturschutzbehörde nachgesucht haben. Einen Ausweis erteilen jedoch nur sachkundige Personen, die den Ausweis stets bei sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen haben. Personen, die diese Vorschriften nicht beachten, sind bei der nächsten Polizeistelle, beim Tierarztverein oder bei der Naturschutzbehörde rüffellos zur Anzeige zu bringen.



Hülfe mit - Werde Mitglied im Deutschen Roten Kreuz

Grumbach. Die Tage des Heimat- und Schulfestes sind nun verflungen. Zahlreiche alte Grumbacher waren an diesen Festtagen in ihre alte Heimat geeilt. Freunde und Kameraden, die sich a. T. schon seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatten, feierten freudiges Wiedersehen und tauschten Erinnerungen aus. Nach den Festtagen sind von verschiedenen Seiten Briefe und Grüße eingegangen, die einen Einblick gestatten in die Freude und die Gedanken, die den Gästen unseres Ortes gekommen sind. Ein geborener Grumbacher, der schon seit Jahrzehnten in Leipzig wohnende Richard Küttner, hat folgende Zeilen an seine Grumbacher gerichtet, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Genannten hiermit veröffentlichen: „Liebe Volksgenossen, liebe Grumbacher! Heimat, du trankes Wort der Heimat und der Kindheitserinnerungen! Wohl selten war die Heimat so festlich geschmückt, selten wohl haben sich die Töchter und Söhne Grumbachs so zahlreich von nah und fern eingefunden, wie an diesem Tage. Dankbar gedenken wir des rastlosen Müdens der Einwohner, jung und alt, und der Festleitung, es den Gästen recht angenehm und wohl zu machen. Wie manch einer zog in der Jugend aus und das Leben stellte ihn auf seinen Platz fern der Heimat. Dennoch steigen in stillen Stunden Erinnerungen auf, die ans schöne Kinderland mahnen, an Bekannte und Schulkameraden. „Wanderlust, du trautes Heimweh“ nennst der Dichter. Wanderer, kehrt du zur Heimat, so suche den Friedhof, dort findest du sie wieder. Es ist gute deutsche Art, auch jener zu gedenken, die nicht mehr unter uns weilen, vor allem jener stillen Schläfer im fremden Land, die in dem bodendurchwühlten Westen, in der tiefen braunen Heide des Orients, in dem wilden Korstgebirge des Südens ruhen. Rückblickend auf das Entstehen und die Entwicklung unseres Heimatortes kann man sagen, daß es sich unter fundiger Führung bahnbrechend dem Zeitgeschehen angepaßt und kraftvoll erweitert und verschönt hat. Vor allem in den vorbildlichen Schulwesen. Dankbar gedenke ich der alten Lehrer an dieser Stelle: Kranz, Felgner, Körner. Sie waren jederzeit bemüht, ihre Schüler zu guten Menschen zu erziehen und ihnen vor allem das Nützlich für das Leben mitzugeben, das jedem mit vielfältigen Fortberungen entgegensteht. Oben möchte ich Arthur Kühne, auch ein Grumbacher, gedenken, der in menschlicher Liebe vor Jahren eine Chronik über unsere engere Heimat verfaßte und die mir mein lieber Bruder verehrt. Liebe Grumbacher, ich gebe wohl nicht fehl, wenn ich mit dem Wunsch schreibe: Unser liebes Heimatort wachse, blühe und gedeihe! Kann hast Dank für den festlichen Empfang, den wir im ehlen Weltfreud den Gästen bereitet und ihnen den Ort heimlich gemacht. Heil Hitler!“

Neue Verbraucher-Richtpreise

Dresden. Die Preisfestsetzungs-Kommission beim Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen hat mit Wirkung vom 14. August 1939 folgende Verbraucher-Richtpreise festgelegt:

Waren	Beim Verkauf ab Kleinmengen	Beim Verkauf ab Strahlenmengen	Beim Verkauf ab Groszmengen
Rotkraut, sächsisches	—,12	—,10	—,08
Karotten, 1 Bund (10 Stück)	—,07	—,06	—,05
Karotten, lose ohne Kraut	—,07	—,06	—,05
Bohnen, grüne	—,14	—,13	—,10
Wachbohnen	—,19	—,18	—,15
Stangenbohnen	—,19	—,18	—,15
Tomaten, ungarische	—,13	—,12	—,10
Pflaumen, sächsische	—,28	—,27	—,25
Pflaumen, sächsische	—,31	—,30	—,28
Krüddücker u. gleichwert. Sort.	—,25	—,24	—,21
Weißer Kirschkirschen	—,25	—,24	—,21
u. gleichwertige Sorten	—,25	—,24	—,21

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Verkäufer in jedem Falle neben dem Preis und der Gewichtseinheit auch das Ursprungsgebiet der einzelnen Ware zu vermerken hat. Die vorstehenden Preise sind so festgelegt, daß sie volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

Schwerer Unfall auf der Simplonbahn

D.A. Brig, 12. August. Am Freitagabend ereignete sich auf der Simplonbahn zwischen Brig und Domodossola ein schwerer Zusammenstoß, bei dem, wie bis jetzt feststeht, vier Eisenbahner, ein italienischer Zugschauffeur und ein Passagier ums Leben kamen. Der Unfall ist auf das Verfehlen der Bremsen auf der abwärts fahrenden Seite zwischen Brig und Domodossola zurückzuführen. Ein Zug aus auf der Schweizer Seite ging in den Abendstunden ein Kommando ab, um die erste Hilfe zu bringen. Die elektrische Fehlfunktion ist unterbrochen. 50 Wagen sind entgleist.

„Wieder nachgegeben!“

London. Der Beschluß der britischen Regierung, die vier chinesischen Territorien in Dienst auszuliefern und die damit erneut bedrohte Schwäche Englands hat in den Morgenblättern einen Sturm der Entrüstung und der Aufregung hervorgerufen.

Die Wahrheit über Roosevelts „Neutralitätspolitik“: Waffenlieferungen für die demokratischen Kriegsheer

D.A. Washington, 12. August. Das Staatsdepartement gewährte im Juli Ausfuhrerlauben für Waffen und Munition in der Gesamthöhe von 40 Millionen Dollar, davon allein 35 Millionen an Frankreich für die gesamte Flugzeuge oder Flugzeugteile. Dies stellt einen Rekord der Waffenexporte in einem Monat in Friedenszeiten dar. In England wurden im Juli für 5 Millionen Dollar Kriegsgerät ausgeführt oder seit Jahresbeginn für insgesamt 20 Millionen Dollar. Der Gesamtbetrag der gewährten Ausfuhrerlaubnisse in den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrug 112 Millionen Dollar.

Wichtige Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streitfalls über Nordachalin bereinigt

D.A. Moskau, 12. August. Am Freitag wurde in Moskau in einer wichtigen Teilfrage des sowjetrussisch-japanischen Streitfalls über Nordachalin eine Einigung erzielt. Der Gewerkschaftsverband der sowjetrussischen Petroleumarbeiter vereinbarte mit den Vertretern der japanischen Konzessionsgesellschaft einen neuen zehnjährigen Kollektivvertrag, so daß die bisher schwebende diesjährige Ausbeute der Kohlen- und Petroleumlager nunmehr von den Konzessionsgesellschaften in Angriff genommen werden kann.

Grumbach. Filmabend. Die Gasfilmstelle veranstaltet heute abend im Gasthof Grumbach einen Filmabend. Es läuft der spannende Film „Unternehmen Michael“ mit einem wertvollen Beiprogramm. Alle Volksgenossen werden hierzu herzlich eingeladen.

Einbach. Ernennung. Das Ministerium für Volksbildung ernannte als Nachfolger des am 30. Juni in den Ruhestand getretenen Oberlehrers Kluge den Lehrer Schimpff hier zum Schulleiter.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorkerzage für den 13. August: Mäßiger bis kräftiger westlicher bis nordwestlicher Wind, meist bewölkt und verhältnismäßig kühles Wetter mit einzelnen gewittrigen Schauern, tagsüber, besonders abends und nachts, Bewölkungsabnahme.

Brostreife sind keine Wäpfer! In Suppen finden sie noch gute Verwendung! Kampf dem Verderb!

Sackhen und Nachbarschaft.

Dresden. Habt acht auf euer Gepäc! Zwei Reisenden, die sich auf der Durchfahrt nach Westsachsen befanden, wurden in den Morgenstunden während ihres Aufenthaltes im Wartesaal des Hauptbahnhofes zwei Gummiunterlagen, ein hellblaues Jacket mit Brieftasche und eine braunlederne Aktentasche gekloppt. Die Brieftasche enthielt Personalpapiere des einen Reisenden, Kraftfahrerschein, Gewerbebescheinigung u. a. sowie einen Scheck über 2000 Mark und etwa 50 Mark Bargeld.

Reichenbach i. V. Ein bissiger Affe. Als hier eine ältere Einwohnerin an einem durch die Stadt fahrenden Ausfuhrerwagen nach einem Affen greifen wollte, wurde sie von einem anderen Affen gebissen. Die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, doch scheint es sich nur um Verletzungen leichterer Art zu handeln.

Friedland. Diebstahl aus dem Sudeten. Seit längerer Zeit wurde in einer Fabrik in Friedland im Sudetenraum festgelegt, 5 1/2 Tausend Stoffe verschwanden. Die Gendarmen in Reichenbach konnten bei einer Durchsuchung in der Wohnung eines verdächtig gewordenen Mannes zahlreiche Stoffstücke beschlagnahmen. Es wurde auch ein Brief gefunden, aus dem hervorging, daß der Dieb die Stoffe nach Zörgau verschoben hatte. Die Polizei nahm bei dem Zörgauer Briefschreiber eine Hausdurchsuchung vor und fand auch tatsächlich eine Menge Stoffe, außerdem konnte festgesetzt werden, an wem der Dieb die Waren weiterverkauft hatte.

Der Reichsportführer in Dresden

An der Spitze seiner großen Gesellschaft aus den Berliner Dienststellen des R.S.P., gemeinsam mit dem Internationalen Olympischen Komitee, der Abteilung 8 des Reichsinnenministeriums, dem Hauptamt Kampfsport der SA und dem Gesamt V Gau Sachsen unternahm der Reichsportführer einen Betriebsausflug. Ein Sonderzug brachte die Teilnehmer nach Bodenbach an der Elbe. Von hier aus wurde eine Dampferfahrt nach Dresden unternommen. Ein Kameradschaftsabend bildete den Höhepunkt des Tages. Auch an der höchsten Erwählung des deutschen Sportes, so führte der Reichsportführer in einer kurzen Ansprache aus, wird in der Welt das Leben des deutschen Volkes geprägt.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher: Hermann Pallas, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich des Reichsinnenministeriums. Verantwortlicher Angehöriger: Erich Heide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Sudetendeutscher Verlag Bodenbach, Wilsdruff. D.A. VI. 1939: 1066. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gelte.



Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Bank und Sparkasse seit 1863

Eröffnung von laufenden Scheck- u. Ueberweisungskonten — Giroverkehr — Ausgabe von Postkarten-Schecks! — Termin- u. Steuerzahlungen — Versicherungen
Annahme von Spareinlagen und Einlagen mit längerer Kündigungsfrist — Junghandwerker-Sparkarten! — Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung.
Wilsdruff — Eingang Markt und Marktgasse — Ruf 491

Geöffnet: 9-13, 15-17 Uhr — Sonnabend nur von 9-13 Uhr

Erfassung zur Volkskartei.

Der Herr Reichsminister des Innern hat durch Verordnung vom 21. 4. 1939 die Errichtung einer Volkskartei angeordnet.

Diese umfasst nach Geburtsjahrgängen geordnete alle deutschen Staatsangehörigen vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr und dient der Ergänzung des politischen Meldewesens. Die Karteikarten enthalten Angaben über Wohnort, Personen- und Familienstand, Reichsarbeitsdienst und Wehrpflichtverhältnis, Schulbildung, den Beruf und sonstige Umstände, die zur Feststellung persönlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten erforderlich sind. Fragen über Einkommens- und Vermögensverhältnisse enthält die Kartei nicht.

Jede in einer Gemeinde des Reiches Weihen wohnhafte Person der Geburtsjahrgänge 1869 bis 1924 ist verpflichtet, eine Volkskarteiarte bzw. den an deren Stelle zur Ausgabe gelangenden Fragebogen mit gleichem Inhalt vollständig und gewissenhaft auszufüllen. Männliche Personen erhalten braune, weibliche Personen grüne Fragebogen bzw. Karteikarten. Die Vorbrüche werden der Bevölkerung in den nächsten Tagen zugestellt. In der Zeit

vom 13. bis zum 19. August 1939

ist die Ausfüllung des Fragebogens mittels Tinte vorzunehmen.

Die Kinder vom vollendeten 5. bis 14. Lebensjahr sind bereits durch die Schule erfasst, erhalten also ebenso wie die Ausländer, Staatenlosen und die Personen vom vollendeten 70. Lebensjahr ab keine Fragebogen.

Für aktive Wehrmachtangehörige — mit Ausnahme der kurzfristig dienenden — sowie für Personen, die ihrer Arbeitspflicht genügen, erfolgt die Ausfüllung durch die Wehrmacht bzw. den Arbeitsdienst.

Die Erfassung erfolgt unter Mithilfe einer ehrenamtlichen Helferschaft. Die Helfer werden gegebenenfalls bei Ausfüllung der Fragebogen beraten, sie sind zur vertraulichen Behandlung der Angaben in den Fragebogen verpflichtet.

Wer sich weigert, einen Fragebogen oder die Volkskarteiarte auszufüllen, oder eine Frage zu beantworten, oder sie unvollständig, unrichtig beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Zudem liegt eine vollständige und gewissenhafte Beantwortung der Fragen schon deshalb im Interesse jedes Einzelnen, da sich sonst Vorarbeiten vor die Meldebehörde zur Ergänzung der Fragebogen nötig machen.

Weihen, den 9. August 1939.

Der Landrat zu Weihen.



Ein Trauerfall
in Ihrem Hause findetaktvolle, würdige Erledigung in jeder Ausführung bei festen Tarifpreisen, auch aus allen Krankenhäusern, Kliniken etc. mit Besorgung der zuständigen Heimbürgin durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pielät
und Heimkehr
Dresden A. Am See 26
Fernruf 24276 Gegr. 1874

Suche in Wilsdruff oder Umgebung für bald oder später große Wohnung, evtl. ganze Villa zu mieten. Angebote unter 1949 an die Gesch. dieses Blattes.

Zuchtviehauktion
am Donnerstag, dem 17. Aug., 11 Uhr
in Wilsdruff,
Gasthof „Amtshof“
Auftrieb ca. 

25-30 hochtr. Färsen und Kühe
Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Abt. Insterburg.

Wir sind wieder mit frischen Transporten

Orig. Ostpreuß. = Holländer Zucht- und Nutzvieh

eingetroffen und stellen daraus bei uns in Hainsberg nach Ablauf der Quarantäne

ca. 35 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben

Emil Köstner u. Co.
Hainsberg (Sa.)
Ruf: Dresden 678 298

sehr vorteilhaft zum Verkauf u. Tausch gegen Schlachtoch. Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

Verreist bis 26. August
Ernst Hartmann, Dentist

Dr. med. Keit, Meißen
Facharzt für Orthopädie
verreist bis 9. Sept. 1939

Dentist Hartmann, Mohorn
verreist vom 12. 8. 39 bis 26. 8. 39



WER SÄT, ERNTET!

Darum spare bei der
Stadtsparkasse zu Wilsdruff
Gegründet 1842
und
Stadtbank Wilsdruff
— Stadtgirokasse —

Altgold, Deutschsilber, alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler**,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Copal
Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Ruf 136
Tel.-Nrn. 11, 12, 13, 14

Kontor-Lehrling
per Ostern 1940 gesucht. Gründl. Ausbild. in allen kaufmännischen Fächern sicherend. Bewerbung unter A 100 postl. Wilsdruff erbet.

Alte Silbermünzen
Altgold — Altgold u. hochwert. Schmuck übernehme geg. sofort. Barvermittlung
Juwelier Schnauffer
Dresden A., Hauptstr. 1, 1. u. 2. Etage, 1 18 338

Ein kleines Mittel aber ganz gross
Lebewohl geg. Hühneraugen u. Hornhaut Bleichfluss (8 Pflaster) 60 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben!
Drogerie Paul Kietzsch

Ich suche für meine Verwandten nach Berlin eine **tüchtige, ehrliche Hausgehilfin**
für Privathaushalt. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu melden bei Lehrer R. Götz, Wilsdruff, Meißner Straße 20

NORMAG-Schlepper
sofort ab Lager lieferbar
Döhnert, Grumbach
Ruf Wilsdruff 497

Erdbeerland
verpachtet
Grumbach Nr. 103

Drucksachen
liefert schnell, sauber und preiswert stets dir
Druckerei A. Tschunke

Restr. „Forsthaus“
Heute Dielentanz

„Lindenschlößchen“ Wilsdruff Ruf 323
Sonntag, den 13. August

Prämien-Vogelschießen und öffentliches Preistegeln
Ab 8 Uhr nachmittags
Gartenkonzert, anschließend feiner Ball!

Das Preistegeln beginnt Sonnabend, den 12. 8., abends 8.15 Uhr.
Dazu laden freundlich ein **P. Rejn und Frau.**



Tanzschule Pöthig
gegr. 1907
Frettal 2, Lange Str. 6 - Eigener Parkettsaal
Tanzstunde mit neuzeitl. Umgangstformen
beginnt in Frettal, „Sächsischer Wolf“, Sonntag, den 20. August, 14 Uhr

In Wilsdruff, Hotel „Weißer Adler“,
Sonntag, den 20. August, 20 Uhr
Weitere geschätzte Anmeldungen am genannten Tag erbeten
N.B. Privat-Einzelunterricht jederzeit im eigenen Parkettsaal

Günthers Gasthaus, Grumbach
Das wegen schlechten Wetters am Sonntag ausgefallene **Vogelschießen**
wird nunmehr morgen Sonntag, den 13. August durchgeführt.
Es laden freundlich ein **Paul Günther und Frau.**

Regina
Dresden A, Waisenhausstraße 22. / Fernsprecher 22944

Varieté, Tanz, Kabarett
Wiedereröffnung am 16. August

Empfehlenswerte Linkehrstätten

Lindenschlößchen Wilsdruff - Ruf 428 - Familienortefeher Kaffeestation - Herrlicher Lindengarten
Wunderstegeldahn - Jeden Sonntag feiner Ball!

Gasthof Klipphausen Beliebter Ausflugsort, groß. Saal, schöner Garten, eig. Fleischerei

Schiebocksmühle Beliebte Einfederschütte im Weingental. Von Wilsdruff durch das Weingebiet über Dühndorf oder durch das Saubachtal bequem zu erreichen. Saal für Vereine. Herrlicher Lindengarten.

Schulzenmühle Herrlich im Schöner Grund gelegen - Ruf Wilsdruff 210
Eigene Hausbäckerei

Preiskermühle Großer Lindengarten! Gondelteich! Gesellschaftssaal.
— Empfehlenswerte Einfederschütte im kleinen Friedhof! —
Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

OSTERBERG
genannt Sächsische Wartburg
das Ziel aller Naturfreunde!



Gebhardt's Weinschank
„Stadtparkhöhe“ Meißen
10 Minuten vom Bahnhof Friedhof!
Herrliche Aussicht, Altgotische Weinschänke.
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten!
Sig. Weinberge u. Keller, ca. i. 18. Jahrh.
Kinderbelustigungen - Pfauen - Affen
Kleinernaturl. Gezeiten - Tel. 2725

Großer bewachter Parkplatz
Einfahrt der Kraftpostlinie Wilsdruff-Weigen